

Weltwirtschaftskrise und Globalisierung

Seiten 4 und 5

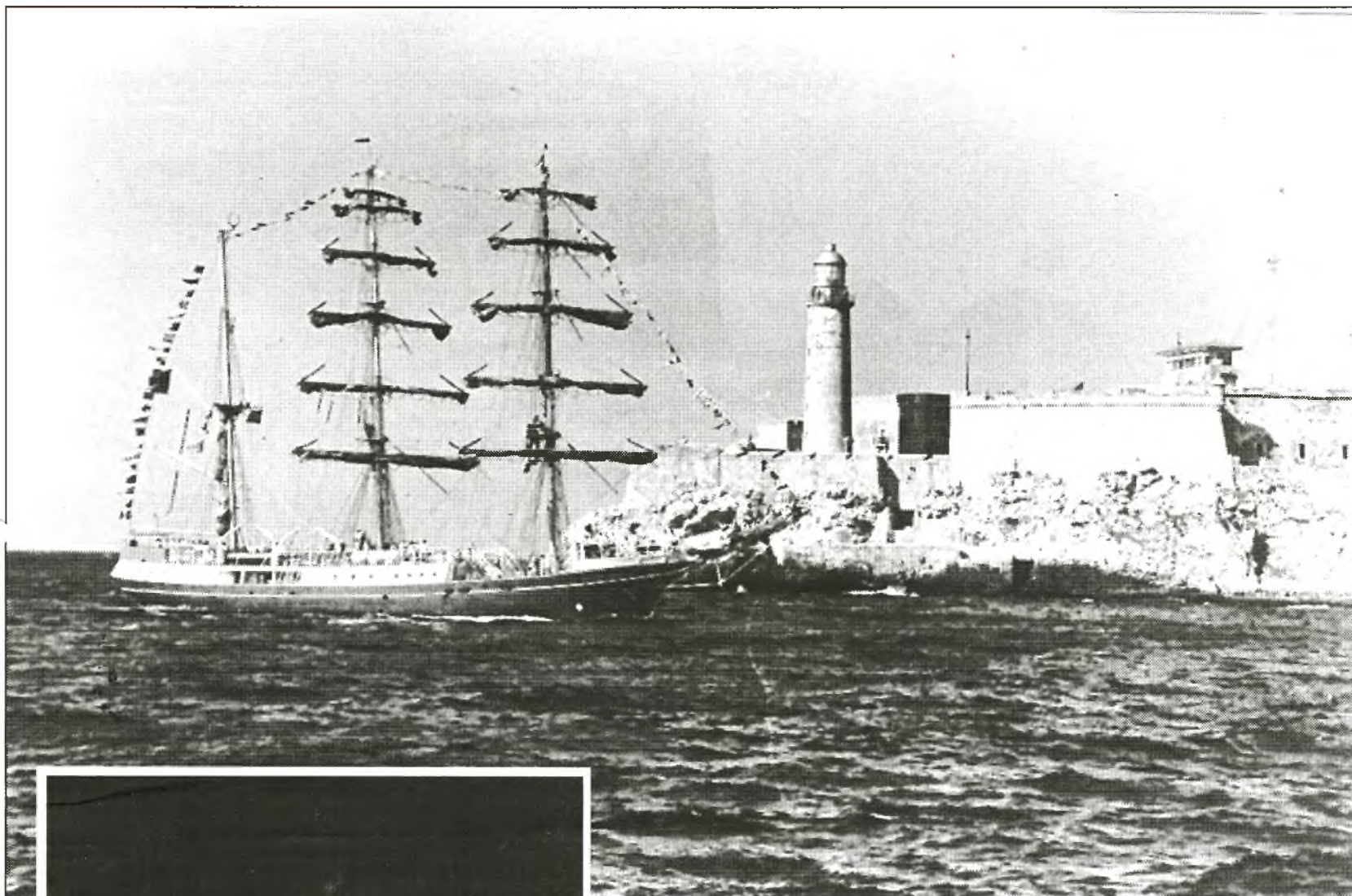
GRAMMIG

INTERNACIONAL

HAVANNA
FEBRUAR 1999

Postvertriebsstück Y 9229
Entgelt bezahlt

Jahrgang 34 Nummer 2
DM 2.50; Preis in Kuba 1.00 USD



HUMBOLDT

zu Besuch in Havanna

Granma

INTERNACIONAL

ZEITUNG AUS KUBA UND
LATEINAMERIKA

Deutsche
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial,
Plaza de la Revolución Jose Martí,
Apartado Postal 6260, La Habana 6,
Cuba. C.P. 10699 Telex 0511 355 /0511 221.
e-mail: redac@granma.get.cma.net
Fax: 53-7-33-5176 und 33-5826 Tel:
81-6265 / 81-7443 Zentrale: 81-3333
App. 23 und 381

GENERAL DIREKTOR
Frank Agüero Gómez

CHEFREDAKTEUR
Gabriel Molina Franchossi

STELLVERTRETER
Miguel Comellas Dopico

INFORMATIONSCHEF
Joaquín Oramas Roque

LEITER DER REDAKTION
Gustavo Becerra Estorino

PRODUKTIONSCHEF
Rubén Pons Veléz

TEAMCHEFS
Layout
Orlando Romero Fernández
Tel. 81-6021

Deutsche Ausgabe
Hans-Werner Richert
Tel. 81-6021

Englische Ausgabe
Mercedes Guillot
Tel. 81-6054

Französische Ausgabe
Frédéric Woungly-Massaga
Tel. 81-6134

Portugiesische Ausgabe
Miguel Angel Alvarez
Tel. 81-6054

Vertrieb und Abonnements
Miguel Domínguez Hernández
Tel. 81-9821

Druck
Zeitungsverlag Granma,
Havanna. Cuba

NACHDRUCK
Brasilien

*Cooperativa de trabalhadores em
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua
Regente Feijó, 49-2º andar CEP
20.060-060 Rio de Janeiro Tel. (021)
242-3430 Fax (021) 242-1320

Bundesrepublik
Deutschland

*TRIBÜNE DRUCK GMBH
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Kanada

* ANPO
P.O.Box 156, Station A Toronto,
Ontario, Canada M5M 2T1
Anzeigen und weitere Information:
Tel./Fax (416) 253-4305

Argentinien

Sr. Gregorio Hayrabedian Sarmiento Nº
1574 Piso 2-A - C.F. Buenos Aires,
Argentina Tél: 331-5761 et 342-1579

Frankreich
S.E.N.P.Q

S.A.R.L. au Capital de 2000 FS. Sial:
63, rue Croulebarde - 75013 PARIS
Tél: 01 43 37 86 16 - Fax: 01 43 31 04 31
RCS PARIS B - SIRET 403 077 456
00016 - APE 221C

WEBSITE INTERNET
<http://www.granma.cu>

ISSN 0864-4624



ZWEIHUNDERT JAHRE SPÄTER

HUMBOLDT

wieder auf

großer Fahrt

MARELYS VALENCIA ALMEIDA
- Granma Internacional

• DER Geist zweier großer Europäer geht wieder in
Amerika um.

Der Zufall und der Wunsch, ein bedeutendes ge-
schichtliches Ereignis auf dieser Hemisphäre feierlich
zu begehen, vereinen Roald Amundsen und Alexander
von Humboldt, einen Norweger und einen Deutschen,
die sich persönlich nie kennengelernt hatten, zu einem
einzigartigen Abenteuer.

Zwei Segelschiffe tragen ihre Namen. Sie liefen in
Bremerhaven aus, um Humboldts Südamerikareise,
die er am 5. Juni 1799 in La Coruña, Spanien, begann
und 1804 im französischen Bordeaux beendete, zu
wiederholen.

Die weite Reise ins Unbekannte, die den 30jährigen
Naturforscher nach Venezuela, Kuba, Kolumbien,

Ecuador, Peru und Mexiko führte, wurde zu einem
Schatz der modernen Geographie.

Humboldt bereiste diesen Kontinent 280 Jahre nach
dem Eroberer Hernán Cortés. Den Deutschen beweg-
ten allerdings ganz andere Gründe. Er eroberte Wis-
sen, das er den Völkern Amerikas und Europas - der
Menschheit - hinterließ. Er schuf neue wissenschaftli-
che Fächer wie die Pflanzengeographie, die Geophysik
und die politische Geographie.

Zweihundert Jahre sind seit seiner Ankunft in Ameri-
ka vergangen. Kühne junge Leute wie er hissten im
Oktober 1998 die Segel, um seinen Spuren in die
Neue Welt zu folgen, wobei die fünf Jahre Humboldts,
die er zu seiner Entdeckungsreise brauchte, zu sieben
Monaten zusammengedrängt werden. Das Bundes-
außenministerium und die Deutsche Stiftung Sail Train-
ing (DSST), Eigner des Schulschiffes, sowie die Sail
Training Association Germany (S.T.A.G) sind die
Schirmherren dieser Fahrt.

EIN SCHIFF DER GUTEN HOFFNUNG

1986 wurde das Leuchtturmschiff "Kiel" außer Betrieb
gesetzt, nachdem es viele Jahre in der Nord- und Ost-
see unter verschiedenen Namen gedient hatte. Man-
fred Hövener veranlaßte, daß es die S.T.A.G, eine
Gesellschaft von Schiffseignern und Seekapitänen
großer und kleiner Schiffe, 1984 kaufte. So begann die
Geschichte des ersten Jugend-Segelschiffes "Alexan-
der von Humboldt".

Der Taufspruch für die "Alex", wie der Segler liebevoll
genannt wird, lautete: "Diene als ein Ort der Zuflucht
für die Kameraden, wache stets über die Freundschaft
an Bord, und möge immer genug Wind in deinen wun-
dervollen Segeln sein".

Nur "Alex" hat grüne Segel, die der anderen sind
weiß. Damit segeln abenteuerlustige Jungen und Mäd-
chen über das Meer. Aus der Alten Welt kommend,
überqueren sie das erste Mal den Äquator. Die Routen
der Vergangenheit und der Gegenwart kreuzen sich
mehrmals: in Teneriffa, Cumaná, Caracas, Cartagena,
Havanna.

Über 500 junge Leute legen in 15 Etappen, unter der
Anweisung von 25 Besatzungsmitgliedern, die Route
zurück. Sie begleitet der Deutschlehrer, Naturforscher
und Seemann Jürgen Erich Schmidt: "Humboldt hatte
die vollkommenste Vision seiner Zeit: Ihm gelang es,
die Naturwissenschaften mit den Gesellschaftswissen-
schaften zu verbinden. Er widmete sich nicht nur der
Bestimmung von Pflanzen und Böden, sondern studierte
das Leben französischer, englischer und spani-
scher Siedler in Südamerika, er erforschte jedes Land
als ein Ganzes", erklärte er uns an Bord einige Minu-
ten nach Anlegen am Passagierkai im Hafen von Ha-
vanna.

Am Nachmittag umsegelte das Schiff die Festung El
Morro und ging in der Bucht vor Anker, die inzwischen
wieder mit Möven und Pelikanen bevölkert ist.

Als der deutsche Naturforscher vor 199 Jahren Ha-
vanna vom Meer aus anvisierte, erblickte er eine der
"fröhlichsten und malerischsten" Städte (...) "die herr-
lichen hohen Palmen und die von einem Wald von Ma-
sten und Segeln halb verdeckte Stadt..." Die Verfolger
der Humboldt-Route fanden weder Palmen noch ande-
re Masten und Segel vor, als die "Alex", aber sie
verspürten das gleiche Lebensgefühl, das auch Hum-
boldt gefangen nahm, so Herr Schmidt zu Gl.

Am darauffolgenden Abend traf die "Roald Amund-
sen", eine Zweimasterbrigantine, ein. Diese würdige
Begleiterin von "Alex" war einst Tank- und Versor-
gungsschiff der Nationalen Volksarmee der ehemali-
gen DDR. Wie das andere Segelschiff erinnert sie
ebenfalls an eine historische Persönlichkeit, den nor-
wegischen Forscher, der 1911, vier Wochen vor dem
Engländer Scott, mit einem Hundeschlitten als erster
den Südpol erreichte.

Beide Segelschiffe lagen vom 24. bis 27. Februar vor
Havanna. Ihr Besuch machte Kubaner und Deutsche
näher mit dem Werk des Naturforschers bekannt. Sie
besuchten das Humboldt-Haus, schmückten das
Denkmal mit Blumen und waren bei der Vorstellung
der Schrift "Politisches Essay über die Insel Kuba" zu-
gegen, dessen bibliographische Einführung von Fer-
nando Ortiz stammte, der den Band 1930 in die
Kubanische Büchersammlung aufnahm. Dank der Stif-
tung des kubanischen Wissenschaftlers entstand die
neue Ausgabe, für die der Ethnologe und Schriftsteller
Miguel Barnet das Vorwort schrieb. Zudem enthält sie
eine von Humboldt skizzierte Kubakarte.

Nach einem dreitägigen Zwischenaufenthalt in Ha-
vanna nahmen die "Alex" und die "Roald Amundsen"
Kurs auf Nassau, Bahamas. Danach geht die Fahrt
weiter zu den Bermudas, den Azoren und zur franzö-
sischen Hafenstadt Brest, von wo aus sie wieder nach
Bremerhaven zurücksegeln werden, in den Hafen, von
dem aus sie ihre Erinnerungsreise an einen der großen
Deutschen begannen, der überall in der Welt geehrt
wird.

83.000

neue

Telefonanschlüsse

• **Mario Yuke, ETECSA-Vizepräsident für Handel, informiert, daß bis zum Jahr 2000 insgesamt 1.300.000 neue Anschlüsse gelegt werden**

• ALS Teil eines Modernisierungsprogramms des Fernsprechwesens 1999 werden 83.000 neue Telefonanschlüsse gelegt, gibt ETECSA-Vizepräsident für Handel bekannt.

75 Prozent der Anschlüsse sind für die Bevölkerung vorgesehen, 20 Prozent für Organisationen und Unternehmen, und die restlichen 5 Prozent werden als Reserve einbehalten. Yuke erklärte zudem, daß die alten Telefonapparate durch 4.000 moderne ersetzt werden.

Zur Zeit nimmt ETECSA Bestellanträge für Neuinstallierungen entgegen. Die neuen Kunden sind dann aus den ausgelegten Namenslisten zu entnehmen.

Bis zum Jahre 2000 werden landesweit 1.300.000 neue Anschlüsse gelegt werden. Der Staat stellt für 41.000 in der Hauptstadt 900 Millionen Dollar zur Verfügung, wo in der ersten Etappe 12.900 Verträge abgeschlossen werden.

GESCHICHTE DES FERNSPRECHWESENS

In Zusammenarbeit mit der Kubanischen Gesellschaft der Geschichte der Wissenschaft und Technologie wurde von ETECSA der Beitrag "Die

kubanischen Tage von Antonio Meucci und die Geburt der Telefonie" herausgegeben, bei dem es sich um einen ausgezeichneten Text über das Wiederauffinden der Geschichte des Fernsprechwesens in der Hauptstadt handelt.

Vier Schriften stellen dem Leser den bekannten italienischen Erfinder Antonio Meucci vor, einen Pionier im Experimentieren mit der elektrischen Tonübertragung, der von 1835 bis 1850 in Havanna lebte.

Der Stadthistoriker, Eusebio Leal, dankte ETECSA für den Beitrag zur Modernisierung der Kommunikation auf der Insel, der gleichzeitig die Freundschaft zwischen Kubanern und Italienern festige, indem sie die Kulturgüter und schönen Künste ehren.

Der erste Vizepräsident des Unternehmens für Kommunikation, Doménico Capolongo, bezeichnete die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern als "wirklich und eng" und empfahl die Lektüre einiger Artikel, die Fernando Ortiz 1941 über das Leben Meuccis geschrieben hat.

Untersuchungsergebnisse des Absturzes des kubanischen Flugzeuges in Ecuador liegen vor

• **Menschliches Versagen war die Ursache des Unglücks, das 80 Todesopfer und 22 Verletzte forderte**

QUITO (PL).- Die von den ecuadorianischen Behörden vorgenommenen Untersuchungen ergaben als Ursache für den Absturz des Flugzeuges von Cubana de Aviación am 29 August 1998 menschliches Versagen, geht aus einer Meldung vom 3. Februar hervor.

In einem offiziellen Bericht des Direktors für Zivilluftfahrt, General Oswaldo Domínguez, wird das Unglück einem zu späten Abheben des Flugzeuges der Route Quito-Guayaquil-Havanna zugeschrieben.

Der Beamte teilte hier den Medien, Familienangehörigen der Opfer, Vertretern der Fluggesellschaft und der kubanischen Botschaft Einzelheiten des Berichts mit, der Präsident Jamil Mahuad zur Begutachtung vorgelegt wird.

So heißt es in dem Dokument: "In den Systemen der Maschine wurden keine Hinweise für vor dem Zusammenstoß vorhandene Schäden gefunden. Der Flugschreiber funktionierte nicht, das Tonbandgerät funktionierte, aber durch ein starkes Geräusch im Hintergrund konnte das Gespräch der Besatzung nicht vollständig verstanden werden".

Die russische Tupolev 154 hätte nach 1.500 Metern von der Rollbahn abheben müssen. Als dies nicht gelang, beschloß der Flugkapitän, den Start bei einer Geschwindigkeit von 280 km/h abbrechen.

Diese Entscheidung kam zu

spät. Die Maschine prallte gegen eine Mauer am Nordende der Rollbahn und stürzte auf eine Werkstatt ab. Nur das Heck des Flugzeugs blieb unversehrt.

Beim Absturz kamen 80 Passagiere ums Leben und 22 wurden verletzt, wobei es sich um Bürger aus Ecuador, Kuba, Chile, Italien, Argentinien, Spanien und Jamaika handelte.

Eine von der ecuadorianischen Regierung beauftragte Kommission, der ebenfalls Vertreter der Opfer dieses Landes angehörten, begann eine eingehende Untersuchung des Unglücks.

Sie reiste nach Rußland, um dort den Flugschreiber überprüfen zu lassen. Diese Bescheinigung und eine Analyse der kubanischen Fluggesellschaft und Zivilluftfahrt wurden bei der endgültigen Beurteilung der Sachlage berücksichtigt.

Nach diesem Zwischenfall wurde erneut die Frage der Sicherheit der Rollbahn, besonders des nördlichen Teils, aufgeworfen, die den internationalen Bestimmungen unbedingt angepaßt werden müsse. Sowohl die Direktion der Zivilluftfahrt Ecuadors als auch die Stadtverwaltung gaben ihr Wort, sich dafür einzusetzen.

Vierzehn Todesfälle durch Vergiftung

• **49 Personen noch in Behandlung, Kinder nicht mehr in Lebensgefahr**
• **Aufschlußreiche Ergebnisseliegen noch nicht vor**

• NACH dem Verzehr von möglicherweise chemisch vergiftetem Fettgebäck starben bisher 14 Personen, darunter der Eigentümer des Verkaufsstandes in Manguito, Kreis Calimete, Provinz Matanzas.

Die Gesundheitsbehörden beschrieben der nationalen Presse den Verlauf dieser schweren Vergiftung: akutes Auftreten, schnelle Wirkung, Magenbeschwerden, Übelkeit, Niedergeschla-

genheit, Schwäche in den Beinen, schmerzhaftes Krampfen, Atemstillstand, Herzversagen.

Weitere 49 Personen, darunter 6 Kinder, erhielten in Krankenhäusern ärztliche Hilfe. Bei Redaktionsschluß befanden sich noch acht Patienten in intensiver, neun in intermediärer Behandlung und 24 wiesen bereits einen zufriedenstellenden Zustand auf.

Für die sechs Kinder im Provinzkinderkranken-

haus Matanzas besteht keine Lebensgefahr mehr.

Neue Fälle wurden nicht gemeldet. Spezialisten des Nationalinstituts für Nahrungsmittelhygiene, der Gerichtsmedizin, Toxikologie und des Innenministerium untersuchen den Fall.

Alle Betroffenen wurden sofort medizinisch versorgt, wobei ihnen nötige Medikamente kostenlos verabreicht wurden.

Die Krise ist unvermeidbar



Diese Szene wiederholte sich in jeder Pause und am Ende einer Sitzung. Die Delegierten näherten sich dem Revolutionsführer, um Eindrücke zu den Themen auszutauschen



Fidel unterhält sich mit den Teilnehmern, rechts von ihm, Luis Inacio Lula da Silva, Vorsitzender der brasilianischen Arbeitspartei, links, Roberto Verrier



Fidel Castro und Daniel Ortega, ehemaliger Präsident von Nicaragua, im Gespräch mit anderen Teilnehmern

• Die Sorge der Ökonomen gilt den Auswirkungen der Globalisierung und ihrer liberalen Linie

JOAQUIN ORAMAS

• WENN auch die große Bankwelt und die hohe Leitung wichtiger internationaler Finanzorganisationen am Internationalen Treffen der Ökonomen über Globalisierung und Entwicklungsprobleme in Havanna nicht teilnahmen, hat ihre Abwesenheit nicht verhindern können, daß bei einer Vielfalt von Anschauungen Vertreter bedeutender Strömungen des Wirtschaftsdenkens wesentliche Gedanken zur heutigen komplizierten Weltwirtschaftslage aufrollten.

Daß die Globalisierung kein Mythos des ausgehenden 20. Jahrhunderts ist, sondern ein vom Kapitalismus selbst verursachter Prozeß, der sein größtes Ausmaß infolge der Offensive annahm, die von der neoliberalen Strömung der 80er Jahre ausgelöst worden war, ist eine Lehre, die mehrere Wirtschaftsfachleute aus diesem Treffen ziehen. Diese Tendenz hat auch den Zerfall des sozialistischen Lagers und die Auflösung der Sowjetunion begünstigt.

In unzähligen Redebeiträgen äußerten die Wirtschaftsexperten ihre Ansichten u. a. zum Rückgang der Weltwirtschaft, zum Übergriff der wirtschaftlichen Ordnung auf die moralische und politische, zur Verteilung der Macht, zur Unbeständigkeit der Banksysteme in den Entwicklungsländern, zu den Finanzkrisen und der Piraterie auf diesem Gebiet sowie zu den Angriffen auf das Währungssystem.

Nicht vergessen dürfe man die Transformationen, die sich seit der Erdölkrise 1973 auf die Wirtschaft auswirkten, das wirtschaftliche und finanzielle Gleichgewicht zerstörten und der Ausgangspunkt für einen Umstrukturierungsprozeß des Energiesystems und anderer Produktionsapparate war, wie Ariel Francais, ein Beamter des UN-Entwicklungsprogramms, feststellte.

Er wies darauf hin, daß die Methode zur Vermehrung und die Akkumulation von Kapital, Merkmale, von denen die Wirtschaft nach dem Zweiten Weltkrieg gekennzeichnet war, erschöpft seien, was schließlich die Krise heraufbeschwor.

Rohstoffmangel, Preiserhöhungen, der explosive Bevölkerungszuwachs stoßen auf eine nie dagewesene Entwicklung der Technologie auf der Suche nach Kostensenkung und Einsparung von Rohstoffen.

Parallel dazu erhöht sich die Zahl der Arbeitslosen und viele Staaten regen aufgrund neoliberaler Rezepte die Privatisierung ihrer wichtigsten Industrien und Produktionsquellen an. Diese Politik nennen sie wirtschaftliche Reformen, mit denen sie letztendlich ihre Souveränität verlieren.

Ohne auf diesen Punkt einzugehen, meinte der Vertreter der Weltbank, Andrés Solimano, Reformen brauchen Zeit, das Verändern der Wirtschaftsstrukturen und -einrichtungen sei ein jahrzehntelanger Prozeß sei. Seine technischen Darlegungen aber führten zu keiner Erkenntnis dazu, wie die Dritte-Welt-Länder ihre Probleme der Außenschuld, des Kapitaltransfers in die USA und an andere Mächte lösen könnten, auch nicht in Bezug auf bestimmte Maßnahmen, die ihnen ermöglichten, sich der neuen internationalen Wirtschaftsordnung, d.h. der Globalisierung, die heute neoliberal genannt wird, anzupassen. Übereinstimmung bestand darin, daß sich die Krise, die zu dieser Situation führt, ausdehnt und die Bewegung an den Börsen beeinträchtigt, wie es in Mexiko, dann in Südostasien und Rußland der Fall war.

Die Tagung in Havanna war, weit davon entfernt, Lösungswege aufzuzeigen, eine gute Gelegenheit zum Nachdenken und zur Anklage, wie es der Vortrag des mexikanischen Börsenfachmanns Alfredo Jalife zur Finanzpiraterie, Megaspekulation und Chaostheorie zeigte.

Selbstverständlich wußten die anwesenden Ökonomen vom Tun und Treiben des mächtigen Spekulanten George Soros, (der zwar eingeladen war, aber nicht erschien), aber sein modus operandi stellte eine Offenbarung dar, denn laut Jalife begann dieser mit elektronischen Spielwetten seinen Angriff auf den Baht, die thailändische Währung, der durch einen Domino-Effekt die asiatische Krise auslöste. Soros wurde auch vom Präsidenten Malaysias bezichtigt, in wenigen Stunden Milliarden Dollar von malaysischen Banken abgehoben und damit diesem Land die Krise gebracht zu haben.

Soros habe mit "seinem Brief an den Herausgeber" der *Financial Times* den Kollaps des russischen Rubels begünstigt, indem er bei seinen Wetten von der "Quantentheorie und den Regeln der Chaostheorie" ausging, die in einer Atmosphäre psychologischer Panik angewendet werden, damit die Megaspekulanten Höchstgewinne erreichen können, die, so bestätigte der Mexikaner, ordnungsgemäß aus der Sicherheit ihrer "Off-shore"-Geldparadiese, wie den Caiman-Inseln, operieren.

Warum sind heute die Caiman-Inseln, die weder über große Naturgüter noch über eine hoch entwickelte Industrie verfügen, nach Informationen der *Financial Times*, das fünfgrößte Geldzentrum der Welt? Auf dem Treffen gab es keine Antwort darauf, aber man war sich einig, daß es beispielhaft für die neoliberale Globalisierung sei, genügend starke Megaspekulanten hervorzubringen, die wie ein Erdbeben die Weltwirtschaft erschüttern können.

Jacques de Sores oder Francis Drake sind aktuell, nur daß sie sich heute anstelle der türkischen Inseln (ihrem Versteck vor Jahrhunderten), der südlichen Karibikinseln bemächtigen.

Die Megabanken und ihre Spekulationsrivalen werden in der Finanzwelt sicher Analysenpunkte darstellen und Thema auf dem zweiten Ökonomentreffen über Globalisierung und Entwicklung im Jahre 2000 in Havanna sein.



Die neoliberale Globalisierung wird nur einige Jahrzehnte andauern

• Sie wird schon bald zu existieren aufhören müssen

Abschlußworte von Präsident Fidel Castro Ruz auf der Internationalen Zusammenkunft der Ökonomen am 22. Januar 1999 im *Palacio de Convenciones* in Havanna

Liebe Delegierte, Beobachter und Gäste!

Da ihr mir diese Ehre erweist, werde ich keine Rede halten; ich werde mich darauf beschränken, Bericht zu erstatten. (Beifall)

Ich werde es im Telegrammstil tun und zum großen Teil wird es ein Dialog mit mir selbst sein.

Monat Juli. Treffen der Ökonomen Lateinamerikas und der Karibik. Themenspiegel: Ernste Weltwirtschaftskrise in Sicht. Die Einberufung einer internationalen Versammlung macht sich erforderlich. Schwerpunkt: Wirtschaftskrise und neoliberale Globalisierung.

Breite Debatte.

Alle Schulen.

Auf Argumente eingehen.

Man hat in dieser Richtung gearbeitet.

Größtmögliche Reduzierung der Ausgaben für alle.

Vormittags, nachmittags und nachts arbeiten.

An den fünf Tage herrschte außergewöhnlicher Ernst und Disziplin.

Wir redeten alle mit absoluter Freiheit. Wir haben es geschafft. Wir sind dankbar.

Wir haben von euch viel beim Zuhören gelernt.

Eine Vielfalt von Gedanken.

Eine außergewöhnliche Entfaltung von Lerneifer, Talent, Klarheit und Schönheit des Ausdrucks.

Wir haben alle Überzeugungen.

Wir können uns alle gegenseitig beeinflussen.

Schließlich kommen wir alle zu ähnlichen Schlußfolgerungen.

Meine tiefsten Überzeugungen: Die unglaubliche und nie dagewesene Globalisierung, mit der wir uns beschäftigen, ist ein Produkt der geschichtlichen Entwicklung; ein Ergebnis der menschlichen Zivilisation; das in einer sehr kurzen Zeitspanne von kaum dreitausend Jahren im langen Leben unserer Vorfahren auf dem Planeten erhalten wurde. Sie waren damals bereits völlig entwickelt. Der heutige Mensch ist nicht intelligenter als Perikles, Platon oder Aristoteles, auch wenn wir noch nicht wissen,

ob intelligent genug, die überaus komplizierten Probleme der Gegenwart zu lösen. Wir wetten, er kann es schaffen. Darum ging es in unserer Versammlung.

Eine Frage: Handelt es sich um einen umkehrbaren Prozeß? Meine Antwort auf meine eigene Frage ist: Nein.

Was ist das heute für eine Globalisierung? Eine neoliberale Globalisierung; viele von uns bezeichnen sie so. Ist sie von Dauer? Nein. Kann sie sich lange halten? Keineswegs. Jahrhunderte? Entschieden nein. Nur Jahrzehnte? Ja, nur Jahrzehnte. Aber schon bald muß sie zu existieren aufhören.

Bin ich vielleicht ein Prophet oder Seher? Nein. Weiß ich viel von Wirtschaft? Nein. So gut wie nichts. Um das Gesagte zu bestätigen, reicht es, addieren, subtrahieren, multiplizieren und dividieren zu können. Das lernen die Kinder in der Grundschule.

Wie wird der Übergang vor sich gehen? Das wissen wir nicht. Durch große gewaltsame Revolutionen oder Kriege? Das wäre unwahrscheinlich, unvernünftig und selbstmörderisch. Durch tiefe und katastrophale Krisen? Leider ist das am wahrscheinlichsten, fast, fast unvermeidlich und durch sehr unterschiedliche Kämpfe.

Wie wird die Globalisierung sein? Sie kann nur solidarisch, sozialistisch, kommunistisch oder wie ihr sie nennen wollt, sein.

Hat die Natur und damit die Gattung Mensch Zeit genug, um das Ausbleiben eines solchen Wandels zu überleben? Sehr wenig. Wer wird der Schöpfer dieser neuen Welt sein? Die Männer und Frauen unseres Planeten.

Mit welchen Waffen hauptsächlich? Mit den Ideen, dem Bewußtsein. Wer wird sie sähen, pflegen und unbesiegbar machen? Ihr. Ist es eine Utopie, ein neuer Traum von so vielen vorher geträumten? Nein, es ist objektiv unvermeidbar und es gibt keine Alternative. Ein Traum, der schon vor noch gar nicht so langer Zeit geträumt worden ist, nur vielleicht zu früh. Wie sagte der größte Sohn dieser Insel, José Martí: "Die Träume von heute werden die Realitäten von morgen sein". Mein Bericht ist zu Ende. Jetzt stehe ich euch zur Verfügung, wenn ihr Fragen habt.

(Starker Beifall)



Mitten auf Cayo Coco erinnert dieser Platz an die spanische Kolonialzeit im 18. und 19. Jh. Heute steht dort dieses moderne Hotel umgeben von attraktiven Service-Einrichtungen

CAYO COCO

und Hemingway

MIGUEL COMELLAS

• AUF den Inseln *Jardines del Rey*, ganz besonders auf *Coco* und *Guillermo*, will jeder als Gastgeber bei den Gedenkfeierlichkeiten zum 100. Geburtstag desjenigen dabei sein, der die Landschaft vor fast 60 Jahren durchstreifte: Ernest Hemingway.

Auf der zweiten Tourismusmesse im Dezember 1998 in Cayo Coco machten sich ca. 50 Reise- und Werbeagenturen, Reisejournalisten aus Chile, Argentinien und Brasilien mit den Angeboten für 1999 bekannt, und erfuhren, daß unter den ersten Besuchern tausende Familien mit Kleinkindern sein werden.

Raúl Naranjo, Vertreter des Ministeriums für Tourismus, berichtete, daß bis zum 30. Oktober 1998 125.000 aller Kubaurheber, das sind 9%, *Coco* oder *Guillermo* besuchten, 42% mehr als 1997.

In den ersten Dezembertagen vergangenen Jahres waren 70% der knapp 2000 Zimmer in Hotels, Motels und Bungalows - alle der Vier-oder-Fünf-Sterne-Kategorie - belegt. Beanstandet haben die Urlaubsgäste lediglich das spärliche Angebot an Süßfrüchten und die Abwesenheit der kubanischen Menschen.

Die Promotionsgruppe FAM-Chile (auf Familientourismus orientiert) nahm zur Kenntnis, daß fast 7000 Kinder aus fünf europäischen Ländern und Kanada an den fachgerecht geleiteten Ferienprogrammen für Kinder teilnahmen. Es sind auch Kindergärten vorhanden, und 1999 werden neben neuen Programmen für Kinder ein großer Vergnügungspark mit Erholungs- und Kultureinrichtungen, zwei Themenparks, einer davon mit einem Delphinarium, entstehen. Die anwachsende Zahl von mitreisenden Kindern veranlaßt die Reiseunternehmen, sich mit derartigen Projekten zu beschäftigen.

Vier spanische (*Sol Meliá*, *Ibero Star*, *Riu* und *Tryp Hoteles*), eine italienische (*Viaggi del Ventaglio*) und die kubanischen Hotelketten *Cubanacán S.A.* und *Gran Caribe*, vertrauen darauf, daß das Königshaus (der Palast der *Moncloa*), die Inseln im Reiseplan des spanischen Königspaares vorgesehen



hat, nachdem die offiziellen Einladungen zu diesem Wiedersehen mit der Geschichte übergeben wurden.

Diego Velázquez hat die Inselgruppe 1522 mit dem Namen *Jardines del Rey* getauft, als er sie bei einer seiner Umschiffungen zur Kolonialisierung Kubas entdeckte, und schenkte sie Ferdinand VII.

Im Frühjahr werden König Juan Carlos I. von Borbon, und Königin Sofía der Einweihung des Hotels Meliá-Cayo Coco, ein Fünf-Sterne-Hotel mit 250 Zimmern, beiwohnen. "Für uns wird es eine große Ehre sein, wenn das Königspaar an der Eröffnung dieses neuen Hotels der spanischen Sol-Meliá-Gruppe und der kubanischen Kette Cubanacán S.A. teilnehmen könnte", sagte Raúl Naranjo.

Neben den bereits erwähnten Einrichtungen befinden sich weitere sechs Hotels im Bau: drei davon auf Coco und drei auf Guillermo, zudem drei Golfplätze, zwei Tauchstationen, Gaststätten außerhalb der Hotels, ein Hafen und mehrere Schiffsplätze mit 40 Anlegestellen.

Die Tourismusmesse diente den spanischen, italienischen und kubanischen Unternehmern zur Werbung im Süden Lateinamerikas, zu einer Jahreszeit, da in Kuba Sommer und in Südamerika Winter herrscht. Auf Guillermo wurde zudem das Hotel Daiquirí eröffnet, womit nun 2000 Zimmer in dieser Entwicklungsphase auf dem Archipel fertiggestellt worden sind, die das Alles-inklusive-System anwenden.

Im Januar ist mit dem Bau des internationalen Flugplatzes und einer 3-km-langen Rollbahn für Großraumflugzeuge begonnen worden. Wenn 2001 die 6.500 Zimmer insgesamt mehr als eine halbe Million Urlauber jährlich beherbergen werden, können die Feriengäste bequem Mehrzielreisen nach Nassau, Can Cun, in die Dominikanische Republik und andere Länder der Karibik buchen.

DER 100. GEBURTSTAG VON HEMINGWAY

Zu Ehren des 100. Geburtstags des US-amerikanischen Nobelpreisträgers für Literatur 1954, Ernest Hemingway, am 21. Juli, werden zahlreiche nationale und internationale Veranstaltungen stattfinden.

In den Kriegsjahren 1942 und 1943 wandelte Hemingway, den sein Abenteuergeist nie verließ, freiwillig seine Yacht *Pilar* in ein Küstenwachschiff um und patrouillierte in den Gewässern der *Jardines del Rey* in Begleitung seiner Kameraden vom baskischen Schlagball. Sein Steueremann war Gregorio Fuentes, der heute noch, mit 102 Jahren, in Cojimar, Havanna, lebt.

Zwischen ihnen und deutschen Marinesoldaten, die geflohen waren, als ihr U-Boot von der kubanischen Kriegsmarine in Camagüey, (Nachbarprovinz des Archipels *Jardines del Rey*) beschossen wurde, weil es beim Versenken eines Zuckerschiffes ausgemacht worden war, soll es



zu einem Schußwechsel gekommen sein.

Zu diesem Thema und vielen anderen wird ein Symposium veranstaltet. Man wird erfahren, wie er verwundet, befördert und geheilt wurde, wie sein Weg durch Cayo Guillermo, seiner Landestelle, war und viele andere Aspekte, die für Historiker, Freunde und Leser vieler Länder interessant sein werden. Familienangehörige des Schriftstellers werden ebenfalls zu den feierlichen Veranstaltungen erwartet.

In *Inseln im Strom* erzählt Hemingway dieses Abenteuer, doch manche Einzelheit wartet noch darauf, geklärt zu werden.

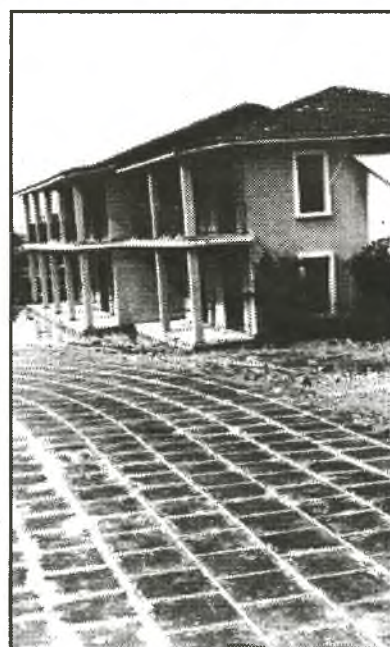
Der Nobelpreisträger hatte auf der kleinen Insel Bimini der Bahamas einen Wohnsitz, von dem es bis Cayo Coco 35 km sind. Auf dieser Strecke soll im Juli, anlässlich des Jubiläums, eine Regatta stattfinden.

In La Jaula, der Hauptstadt von Cayo Coco, oder in Punta Rosa, Hauptstadt von Guillermo - beide Inseln, die drei Kilometer voneinander entfernt liegen, verbindet eine Brücke - soll dem Schriftsteller in einem kleinen Amphitheater ein Denkmal errichtet werden. Bewunderer und Forscher des Werkes des amerikanischen Schriftstellers werden Gelegenheit haben, ihm Ehre zu erweisen und sich hier zu einem Gedankenaustausch über sein Werk zu treffen.

Aus Anlaß der Tourismusmesse hat die Rumfabrik in Ciego de Avila einen gealterten Rum unter dem Namen *Jardines del Rey* auf den Markt gebracht. Mit ihm vervollständigt der Betrieb sein Rumsortiment, das nun aus Altem, Goldenen, Weißen und Silver Dry besteht. Seine Produzenten erhoffen sich, daß der König von Spanien seinen Namenszug auf das Etikett setzt.

Eine halbe Stunde von Havanna liegt Jibacoa

Ein Vier-Sterne-Komplex zwischen Berghängen und Meer



rie mit 250 Zimmern und 15 Suites steht kurz vor seiner Fertigstellung und wird Ende Februar seine ersten Urlaubsgäste willkommen heißen.

Der Komplex besteht aus 18 Bungalows mit Grünanlagen und Swimmingpool. Im Hauptgebäude sind die Hotelleitung, die Empfangshalle, Küche und eine Taverne mit einer aus australischem Kiefernholz kunstvoll gestaltete Decke untergebracht. All das wirkt angenehm auf den Ankömmling, noch bevor sich seine Augen an dem großartigen Landschaftsbild weiden können.

In drei Hotelgaststätten und einem Freiluftrestaurant am Meer werden kubanische und internationale Spezialitäten gereicht.

Vier Bars, eine Snack-Bar darunter, öffnen den Liebhabern der kubanischen Cocktails und weltberühmter Drinks die Türen.

Geschäftsleute finden einen Konferenzraum mit angrenzendem Fest- und Spielsaal zu Erholung und Unterhaltung vor.

Ein Arztstützpunkt sorgt für das gesundheitliche Wohl der Gäste.

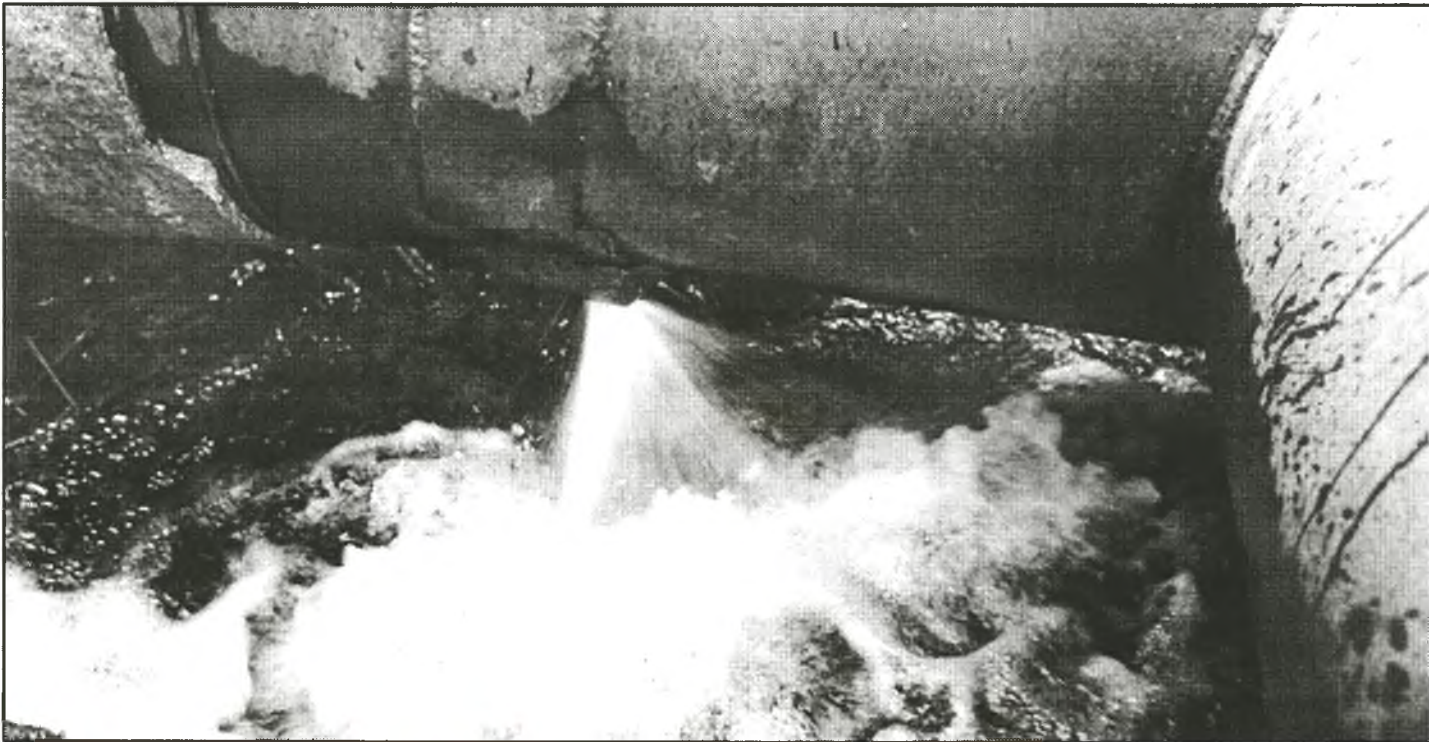
Nicht zu vergessen das zuvorkommende Hotelpersonal von Brizze-Jibacoa. Es wird dafür sorgen, daß die so gerühmte kubanische Gastfreundschaft zur goldenen Regel wird und eine Garantie dafür ist, daß sich alle Urlauber gern an ihren Aufenthalt erinnern werden.

ULISES ESTRADA
FOTOS: ROLY MONTALVAN
- für Granma Internacional

• UMGEBEN von Bergen, die zum Klettern einladen, liegt das Hotel Brizze-Jibacoa, Kreis Santa Cruz del Norte, Provinz Havanna. Vor seiner Tür erstreckt sich ein gepflegter Sandstrand und das kristallklare Meer, ideal zur Erholung, zum Schwimmen und zu Wasserspielen.

Das Hotel der Vier-Sterne-Katego-



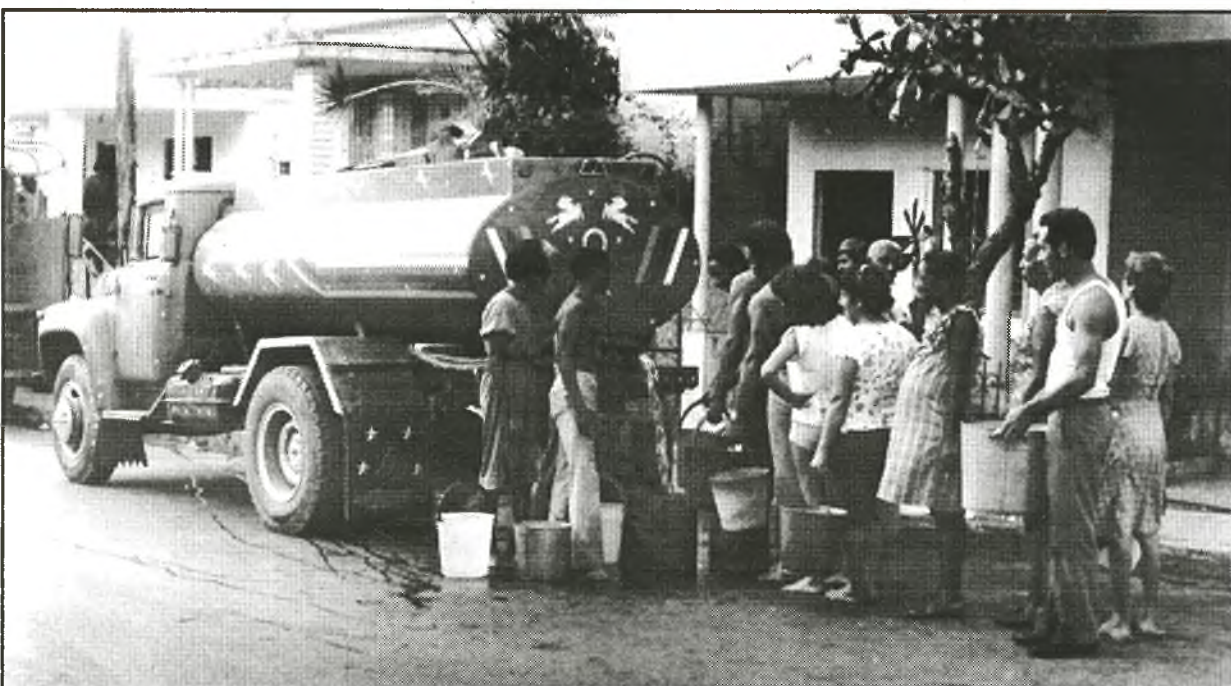


Der schlechte Zustand der Leitungen fordert Verluste von zwei Millionen Dollar im Jahr

Vom Wasser, das in Havanna nutzlos verrinnt



In Systemen und Tanks geht Wasser durch mögliche Schäden und Überlaufen verloren



Nur 1,3% der Bewohner Havannas werden mit Systemwagen versorgt

- 53% des kostbaren Nasses gehen verloren
- Eine Unternehmergruppe aus Barcelona gewährt einen 10-Millionen-Dollar-Kredit und verwaltet ein kubanisches Unternehmen in Havanna-West
- Sparsamkeit ist geboten

LILLIAM RIERA - Granma Internacional

• DIE regelmäßige Versorgung mit Trinkwasser für 2,2 Millionen Einwohner ist noch ein großes Problem in Havanna.

Ein kubanisches Unternehmen beim Nationalen Institut für Wasserwirtschaft, das von Canaragua, einer Filiale der spanischen Unternehmergruppe Aguas de Barcelona verwaltet wird, arbeitet seit zwei Jahren an der Verbesserung und Stabilisierung der Wasserversorgung in den Wohnbezirken La Lisa, Playa und Marianao in Havanna-West, in denen sich Tourismus und Bauvorhaben nur auf einer guten hydrosanitären Infrastruktur entwickeln können.

"Wir investieren nicht, sondern haben einen Kreditvertrag über 10 Millionen Dollar bei einem festen Jahreshonorar für die Instandsetzung und Verwaltung des Wasserwerks abgeschlossen", erklärte G.I. Miguel Lluch de Diego, Generaldirektor von Aguas del Oeste.

Aguas de Barcelona, das auf eine 130jährige Erfahrung auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft zurückblicken kann, kam 1995 mit der Internationalen Firma Aguas Varadero nach Kuba. Im März 1997 begann das Verteilersystem in Havanna-West zu funktionieren. Eine ausreichende Pumpkapazität, eigene Quellen und sehr gutes Grundwasser sind vorhanden, aber...

GEH' SPARSAM MIT WASSER UM

Große Verluste entstehen durch schadhafte Leitungen und Nachlässigkeit in Wohnungen, Fabriken und Krankenhäusern....

Beim Ablesen der bereits installierten Wasseruhren stellte man fest, daß noch zu viel Wasser verschwendet wird, "weil es keine Sparkultur gibt", meint Lluch, "während manche gar kein Wasser haben, bekommen andere das Dreifache des täglichen Bedarfs".

Das Unternehmen begann mit einem umfassenden Reparaturplan. Die Anschaffung neuer Pumpen und Motoren im ersten Jahr verbesserten allmählich die Wasserversorgung. "Aber mit der Verteilung klappt es immer noch nicht so richtig", seufzt der Direktor.

Mehrere von G.I. befragte Personen sagten, daß Leitungsschäden in den Wohnungen oft nicht behoben werden können, weil es infolge der prekären Wirtschaftslage an Hähnen und Ersatzteilen fehlt. "Die Wasserwirtschaft hat eigentlich ihre Arbeit getan, sobald das Wasser den Verbraucher erreicht. Aber wir wollen mit Hilfe spanischer NGO Verbrauchsmaterialien kaufen und diese in nationaler Währung an die Bevölkerung verkaufen", schlug Lluch vor. Aguas de Barcelona, Endesa und Argentaria werden dieses Programm aus gemeinsam aufgebracht Spendengeldern beginnen.

Aguas del Oeste hat ebenfalls der Stromversorgung von Havanna einige hunderttausend Dollar übergeben, um beschädigte Stromleitungen zu sanieren, damit Stromsperrern die Arbeit der elektrisch betriebenen Pumpen und damit direkt die Wasserversorgung nicht unterbrechen.

Mit dem Kredit kann die gesamte Infrastruktur und Entwicklung natürlich nicht völlig finanziert werden, aber *Aguas del Oeste* gewährleistet in diesem Gebiet zumindest, daß sich die Versorgung stabilisiert und der Verschleiß gestoppt wird.

ÜBERALTERTE LEITUNGEN

Die 54 Quellen - davon 41 für Trinkwasser - über die die Hauptstadt verfügt, wären ausreichend, um den Bedarf an Wasser zu decken und der Landwirtschaft und Fischzucht Wasser davon abzugeben.

Aber von knapp 4.000 km Rohrleitung sind 1.800 km in schlechtem Zustand. "85% sind über 45 Jahre und rund 50% schon über 70 Jahre alt (vor allem im Vedado, Centro Habana und Alhabana), wenn sie normalerweise 30 bis 35 Jahre halten", sagte Tiefbau-Ing. Santiago Simón Verde, Chefingenieur des Wasserwerks bei

der Provinz. "Rund 53% des täglich gepumpten Wassers gehen somit verloren, das sind 2,2 Millionen Dollar zusätzliche Stromkosten im Jahr."

Trotz all dieser Schwierigkeiten entnehmen über 98% der Bewohner Havannas ihr Wasser aus der Leitung und nur 1,3% werden mit Zysternenwagen versorgt. In Lateinamerika haben im Durchschnitt 23% der Bevölkerung Zugang zu Trinkwasser.

Mit Beginn der *período especial* nach der Auflösung des sozialistischen Lagers und der verschärften Kubablockade der USA gelangte auch das Aquädukt Havannas an einen kritischen Punkt. 1995 konnte mit staatlicher Hilfe und den Wassergebühren, die im Tourismus und in den ausländischen oder gemischten Unternehmen in Devisen abgerechnet werden, mit der Wiederinstandsetzung begonnen werden.

"Zunächst kauften wir neue Pumpen zum Stückpreis von 30.000 bis 35.000 Dollar. Jetzt, in der zweiten Phase, werden die defekten Stellen, möglicherweise über 55.000 in diesem Jahr, saniert", sagt Eduardo Molina, Operationsleiter der Firma bei der Provinzleitung.

Für das Aquädukt existiert ein Überwachungsplan des Grundwassers gegen Verschmutzung und Überbeanspruchung der Quellen.

LEITUNGSSCHÄDEN DURCH UNTERBRECHUNGEN

Die Wasserversorgung in Havanna ist unregelmäßig und funktioniert nach einem Zeitplan. Sie ist aber auch gleichzeitig Ursache und Folge der Schäden an den Installationen.

Nach Wohngebieten werden die Ventile geöffnet oder geschlossen. So passieren in wenigen Stunden Wassermengen durch die für diesen Druck nicht gebauten Rohre, die eigentlich auf 24 Stunden verteilt sein müßten, was zu neuen Schäden und Wasserverlusten führte.

Die meisten Gebäude sind darum mit Zysternen und Tanks ausgerüstet, die aber ebenfalls wegen ihrer Anfälligkeit eine Quelle für zusätzliche Verluste sind.

EIN HISTORISCHES BAUWERK

Die finanzielle Hilfe der spanischen Regierung in Höhe von zunächst 800.000 Dollar gestattet die Wiederinstandsetzung des Albear-Aquäduktes, ein Bauwerk, das zweifellos historischen Wert besitzt und bald 106 Jahre lang für 19% des Wassers der Hauptstadt aufkommt.

Sein Erbauer, Ing. Francisco de Albear y Fernández de Lara, nutzte das natürliche Gefälle zur Weiterleitung des Wassers in das Stadtzentrum, so daß dafür kein Treibstoff notwendig war, sondern nur Chlor zugesetzt werden mußte, um es trinkbar zu machen. 1878 wurde ihm auf der Pariser Weltausstellung für dieses ausgezeichnete Projekt eine Goldmedaille verliehen.

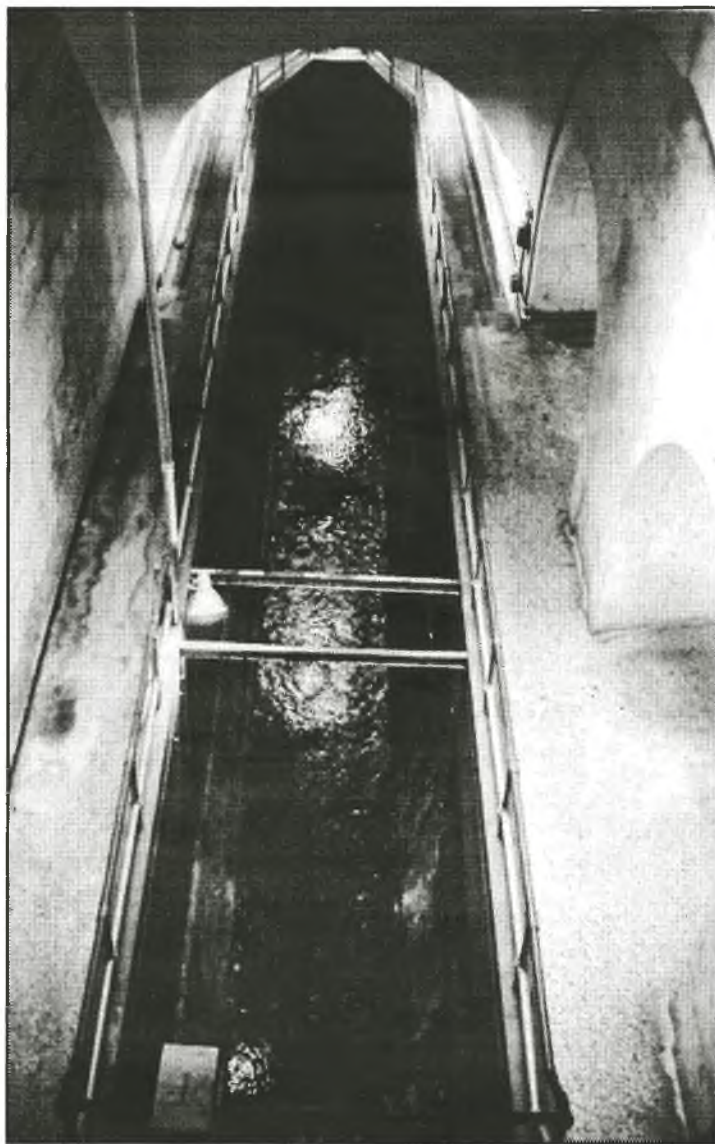
Das Wasserwerk ist kaum gewartet worden. Risse und eingewachsene Baumwurzeln haben 9,6 km des Albearkanals unbrauchbar gemacht. Die letzte erwähnenswerte Reparatur fand 1926 nach einem folgenschweren Hurrikan statt, bei dem seine Struktur sehr in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Die Reparaturarbeiten am Aquädukt, von dem das Wasser vom Erholungszentrum Río Cristal bis zu den Wassertürmen des Palatino im Wohnbezirk El Cerro und von da aus in die Stadtteile Centro Habana und La Habana Vieja geleitet wird und die in dem Gebiet liegenden Hotels erschweren die Arbeit sehr, aber man tut alles, die Wasserversorgung während der Instandsetzungsarbeiten so wenig wie möglich zu beeinträchtigen.

Die Sanierung der Versorgungsnetze und Sparsamkeit im Umgang mit Wasser sind eine Herausforderung, denn die zunehmenden Bauvorhaben, der Tourismus und neue Industriezweige können sich bei der gewissenlosen Verschwendung dieses wichtigen Naturreichtums, von dem die bloße Existenz des Menschen abhängt, nicht entwickeln.



In diesem Jahr sollen 55.000 Rohrbrüche saniert werden



Vom Albearkanal gelangt das Wasser im Gefälle von der Peripherie in das Zentrum der Stadt



Havana Club liegt Bacardí schwer im Magen

FELIX LOPEZ

• IN diesen Tagen beginnt im Bundesgericht des Süd-Distrikts von New York ein Prozeß, bei dem die Firma Bacardí wegen Verletzung der völkerrechtlichen Normen über Warenmarken schuldig gesprochen werden könnte. Das Unternehmen Havana Club S.A. hat Bacardí vor dem US-Gericht verklagt, in den USA Rum zu produzieren und zu vermarkten und ihn fälschlicherweise als kubanisch zu bezeichnen.

Die auf der Anklagebank erscheinenden Bacardí-Vertreter werden auf einen der zwölf auf Kuba bezogenen Abänderungsanträge pochen, die kürzlich in das Staatshaushaltsgesetz aufgenommen wurden. Paragraph 211 dieses Gesetzes verbietet den US-Gerichten, Warenmarken oder Patente ausländischer Unternehmen - nicht der USA - anzuerkennen, wenn diese bewiesenermaßen mit Eigentum in Verbindung stehen, das einem US-Amerikaner gehörte und von der revolutionären Regierung Kubas verstaatlicht worden ist.

Der besagte Abänderungsantrag - er wurde gestellt, nachdem der Rechtsstreit bereits begonnen hatte - ist ein Zusatz zum Helms-Burton-Gesetz: Bestraft wird jetzt nicht nur eine Investition in einen Besitz, von dem behauptet wird, er sei nach dem Sieg der Revolution beschlagnahmt worden, sondern sogar das Recht auf eine Warenmarke.

Der Prozeß wirft nun natürlich auch einige Fragen auf: Was hat Havana Club Internacional S.A. motiviert, bei dem US-Gericht Anklage zu erheben? War Bacardí vor dem 1. Januar 1959 tatsächlich Eigentümer der Marke Havana Club? Welche internationale Folgen kann die Anwendung des Paragraphen 211 in diesem Prozeß nachsichziehen?

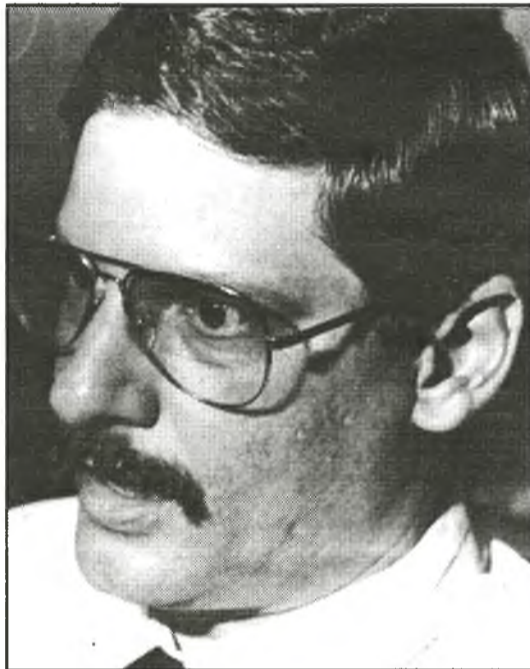
DIE KLÄGER

Havana Club Internacional S.A. ist eine Handelsgesellschaft zwischen Cuba Ron (in der die wichtigsten Rumfabriken der Insel vereinigt sind) und Pernod Ricard (mit Filialen in über 90 Ländern, führend in der Welt im Vertrieb von Anisbranntweinen und tonangebend im internationalen Handel mit Whisky, Cognac, Rum, Weinen, Schaumweinen, Aperitifs und Likören).

Der Geschäftsführer von Havana Rum and Liquors (HRL), Sergio Valdés, erklärte Granma, die kubanisch-französische Gesellschaft sei vor fünf Jahren mit dem Ziel entstanden, die Vermarktung von Havana Club, einer kubanischen Marke von Prestige, auszudehnen, wozu eine international starke Vertriebsfirma erforderlich war, um in den schwierigen Rummarkt einzusteigen.

"Jahrelang war dieser Markenrum ein Erzeugnis, das Cubaexport vor allem in die osteuropäischen Länder exportierte", so Valdés, "der Zerfall des sozialistischen Lagers bereitete den uns gewohnten Kompensationsgeschäften im Warenaustausch ein Ende. Der kubanische Rum mußte sich nun auch der Konkurrenz stellen..."

Am 5. Januar 1999 äußerte Comandante Fidel Castro seine Gedanken zu diesem Thema: "Stellt euch jetzt Kuba vor, ganz auf sich gestellt mit dem Havana Club zu handeln, ohne ein Ver-



Durch die Verbindung mit der französischen Gruppe Pernod Ricard konnten 1998 eine Million Kartons Havana Club verkauft werden, so Sergio Valdés

triebsnetz für dieses Erzeugnis, was der Aufbau eines solchen kosten würde, gar nicht erst an die vielen Millionen für Werbung usw. usw. zu denken. Aber es ist unser Rum und unsere Fabrik. Da ist ein Unternehmen, das unser Geschäftspartner ist, dem gegenüber bestehen natürlich bestimmte Verpflichtungen, das Geschäft ist mit diesem Unternehmen".

"Die Partnerschaft erwies sich als gut", erklärte Valdés, "von jährlich 100.000 Kartons Havana Club steigerte sich der Verkauf 1998 auf die beachtliche Ziffer von einer Million, die 27 Millionen Dollar Einnahmen brachte. Das Ministerium für Nahrungsmittelindustrie kauft dafür Produkte, die in nationaler Währung an die Bevölkerung verkauft werden."

"Das heutige Prestige und die weltweite Beliebtheit der Marke ist ein weiterer Erfolg. Schon allein die potentielle Gefahr, die unsere Aufnahme - bedingt durch einen Jahresumsatz von einer Million Kartons - in die Rum-Familie für ein so übermächtiges Unternehmen wie Bacardí darstellt, beweist, wie richtig der Zusammenschluß mit der französischen Firma war."

Es ist kein Zufall, daß Bacardí inmitten des internationalen Kuba-Rum-Booms beginnt, Havana Club in den USA zu produzieren und zu vermarkten, womit sie schwer gegen die elementarsten Prinzipien des Urheberrechts über weltweit anerkannte Warenmarken und Patente verstoßen, da es sich um eine Marke handelt, die in den USA registriert ist, ihnen aber niemals gehörte.

DER ANGEKLAGTE

Fernando Campoamor berichtet in seiner Bio-

graphie vom kubanischen Rum *Das fröhliche Kind des Zuckerrohrs*: "1862 verkaufte der gleichgültige Engländer John Nunes seine kleine, aber gutgehende Spirituosenfabrik an den Katalanen Facundo Bacardí..."

Auf diese Art entstand in Santiago de Cuba eine der wichtigsten Herstellerfirmen für kubanischen Rum. Auf einer Tafel im Stammhaus sind die Ursachen eingraviert, die nach Meinung Don Facundos zu dem Verkaufserfolg führten:

"Wahr ist, daß es vorher und in keinem Land einen Rum wie den unseren gab und geben wird. Auch keinen ähnlichen. Die außerhalb Kubas hergestellten Sorten sind nicht aus dem besten Rohstoff, den es überhaupt gibt, nämlich der Melasse aus dem kubanischen Zuckerrohr".

Doch seine Nachkommen waren die ersten, die jenen Denkspruch nicht beachtetten: Nach dem Sieg der Revolution ließ sich die Firma außerhalb Kubas nieder. In den Werbespots verzichtete sie völlig, auf ihren kubanischen Ursprung, ihre Wurzeln hinzuweisen.

Als dann die Verkaufsziffern unseres Rums stiegen und die Standhaftigkeit des kubanischen Gesellschaftsprozesses das internationale Interesse auf sich zog, begnügte sich Bacardí schließlich nicht nur damit, wieder auf seine Etiketten den Werbespruch "Rum, der in Santiago de Cuba geboren ist" zu setzen, sondern erdreistete sich, unter dem Schutz der antikubanischen Gesetze einen Havana Club herzustellen, der ihnen nie gehörte.

Campoamor dokumentiert in seinem Buch: "Nach der Gründung der Stadt Cárdenas (1828) wurden dort wichtige Melasselager eingerichtet, 1851 fuhr die erste Eisenbahn, 1871 stand die erste Zuckerraffinerie des Landes und 1878 die Spirituosenfabrik und Destillerie, ... der von dem Basken José Arrechabala gegründeten Stammfirma des Havana-Club-Rums," des historischen Konkurrenten von Bacardí.

Die Firma Arrechabala benutzte nach der Nationalisierung niemals die Marke Havana Club. In den 70er Jahren registrierte sie ein kubanisches Unternehmen in den USA, ohne daß dagegen legal Einwand erhoben worden ist.

DER PROZESS

Das Verfahren läuft. Die Anwendung des besagten Paragraphen 211 durch das New Yorker Gericht könnte nach Meinung von Parlamentspräsident Ricardo Alarcón de Quesada Ursache eines ernstesten Konfliktes sein, wenn ungerechter- und illegalerweise versucht wird, europäische Unternehmen, also kubanische Handelspartner im Rumgeschäft, zu bestrafen: "Ihre Beziehungen zur übrigen Welt könnten sich rasch noch mehr verschlechtern und es könnte ein Präzedenzfall geschaffen werden".

Wahrheit und Gerechtigkeit verlangen einen endgültigen Schiedsspruch für Havana Club Internacional S.A., aber die US-Gesetze wenden aufs Neue die Lehre Platons an: "Gerechtigkeit ist nichts weiter, als die Zweckmäßigkeit des Stärkeren".

Die Solidaritätsgruppe aus Sennfeld besuchte uns wieder

ALBERTO D. PEREZ
- für **Granma Internacional**

• EIN Spaziergang durch Althavana, Besuche in Krankenhäusern und Schulen und Gespräche mit Bewohnern der Hauptstadt und aus Matanzas standen im Januar auf dem Reiseprogramm der Solidaritätsgruppe aus dem fränkischen Sennfeld.

Nach dem offiziellen Willkommensgruß des Stadthistorikers, Dr. Eusebio Leal Spengler, nahmen die Besucher an der Einweihung des Sennfeld-Saals im Müttergenesungsheim "Leonor Pérez" teil, dem sie 1997 über den Bevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (UNFPA) einen Geldbetrag zukommen ließen, mit dem Preservative und eine technische Anlage gekauft werden konnten. Die Anlage dient der Informations-, Erziehungs- und Verständigungsarbeit im Bereich der Sexuellen und Reproduktiven Gesundheit und der Familienplanung vor Ort. (s. G. I. 7.9.97).

Der Bürgermeister von Sennfeld, Herr Emil Heinemann, der die Solidaritätsgruppe leitete, drückte deren Freude darüber aus, daß ihr Beitrag so praktisch und nutzbringend angewendet und das Heim ärztlich und sozial so gut betreut wird. Dr. Leal Spengler dankte für die große Hilfe und lud die Gäste ein, ihre Unterstützung für diese Einrichtung fortzusetzen.

Die großen Anstrengungen bei der Rehabilitierung des Wohnbezirks La Habana Vieja, deren Hauptziel es ist, das Leben seiner Bewohner zu verbessern, beurteilten die Besucher als sehr positiv. Über Erfolge und Schwierigkeiten bei dieser Aufgabe erfuhren sie in Gesprächen mit dem Vorsitzenden der kommunalen Verwaltung, Sergio Pastrana, und anderen leitenden Funktionären dieses Stadtteils.

In den wenigen Tagen ihres Aufenthalts besuchte die Gruppe Schulen und eine Familienarztpraxis im El

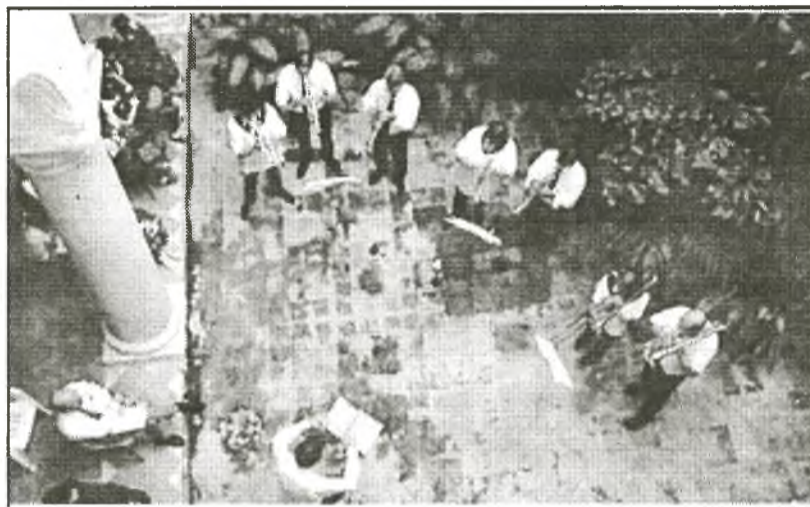
Cerro - ebenfalls ein historischer Teil der Stadt - in dem sie die Sorge um Bildung und Gesundheit bestätigt finden konnte und daß sich die medizinische Betreuung vor allem auf die Primär- und vorbeugende Behandlung konzentriert. Die Gäste wurden zudem an der Universität von Havanna empfangen, sprachen mit Vertretern der Regierung und der evangelischen Kirche in Havanna, besuchten die BRD-Botschaft und gaben im Sitz der Vereinten Nationen eine Pressekonferenz.

Im Gespräch mit Journalisten berichteten sie über ihre Solidarität mit Lateinamerika und ihre Hilfsaktionen im Rahmen der UNFPA-Programme für Sexuelle und Reproduktive Gesundheit in Peru, Bolivien, Mexiko und nun auch in Kuba.

Als Anhänger des lutherischen Glaubens und Mitglieder des Sennfelder Blasorchesters veranstalteten sie im Humboldthaus zu Ehren Kubas und des einmaligen deutschen Wissenschaftlers ein Konzert. Alexander von Humboldt leistete hier vor zweihundert Jahren eine aktive wissenschaftliche, wirtschaftliche und soziale Forschungsarbeit, die, in mehreren Bänden und Chroniken zusammengefaßt, auch heute noch sehr wichtig ist.

Dr. Rainer F. Rosenbaum, Direktor der UNFPA für Kuba, begleitete die Gruppe bei allen Besuchen. In Matanzas nahm sie an einem Seminar des Kirchenrates Kubas, der vom Bevölkerungsfonds unterstützt wird, über Sexuelle und Reproduktive Gesundheit teil. Auch hier erfreute das Orchester die Anwesenden mit Blasmusik.

Im Seminar des Augusto-Cotto-Instituts der Evangelisch-Presbyterianischen Kirche des kubanischen Athens fand ein Erfahrungsaustausch mit Ärzten, Psychologen, Sozialarbeitern und anderen Fachleuten statt. Dr. Rosenbaum und Dr. Alfonso Farnós, der Nationale Funktionär der UNFPA in Kuba, hielten Fachvorträge. Pfarrer Rei-



nerio Arce vom Forschungszentrum des Kirchenrates äußerte zu Beginn in seiner Ansprache, daß die Kirche bereit sei, die nationalen Bemühungen auf dem Gebiet der sexuellen und reproduktiven Gesundheit zu unterstützen.

Herr Heinemann dankte auf der Abschiedsveranstaltung am 17. Ja-

nuar im Namen der Gruppe für den "unvergeßlichen Besuch" in Kuba und stellte nachdrücklich fest, die Gruppe halte es für ihre Pflicht, in ihrem Land die kubanische Wirklichkeit zu verbreiten und die Solidaritätsaktionen und die Zusammenarbeit mit der Insel fortzusetzen.

Unsere Kammeroper erfreut Musikliebhaber in der BRD

PEDRO DE LA HOZ - **Granma**

• EINE Sopransängerin, ein Mime, ein Vortragskünstler ergeben den Klangfächer für eine komplizierte und gleichzeitig ergreifende Darstellung, in der die afrikanische Präsenz in unserer Kultur neu ersteht: *Ebbó*. So heißt die Oper des Komponisten Louis Aguirre aus Camagüey, von der das Publikum in Düsseldorf, in der Bonner Brotfabrik und in Bochum tief beeindruckt ist.

Das Wort *Ebbó* stammt aus der Yoruba-Sprache und bedeutet das Opfer im Orishakult. Das Stück erzählt uns ein Gleichnis aus der Vielfalt volkstümlicher Geschichten aus dieser afrikanischen Region, die - mündlich überliefert - in der kubanischen Kultur fortleben. Aguirre vertonte

das Libretto des Dichters und Heimatgenossen Rafael Almanza. Das Werk dauert 25 Minuten. Kritiker und Publikum sind gleichermaßen überrascht von der konzeptionellen Kühnheit und der künstlerischen Unduldsamkeit des jungen Komponisten, der in der intellektuellen Avantgarde seines Landes seinen Platz behauptet.

Zeitgenössische kubanische Konzertkomponisten wie Harold Gramatges, Leo Brouwer und Carlos Fariñas erregen das Interesse einiger sehr versierter Musikliebhaber in der BRD, aber die jüngeren sind so gut wie unbekannt, so daß Aguirres Premiere nicht nur durch seine persönliche Anwesenheit, sondern auch dank der kubanischen Interpreten des *Camagüey-Festival-Ensemble* der neuen Kunst der Insel in einem so anspruchsvollen Kreis von Kennern zum Durchbruch verhilft.

Das Ensemble bildete sich aus einer sehr interessanten Zusammenarbeit kubanischer und deutscher Künstler anlässlich des Internationalen Luis-Casas-Romero-Festivals heraus, ein Ereignis, das jedes Jahr im Sommer in Camagüey stattfindet.

Aguirre hat die Kunsthochschule absolviert und leitet das Sinfonieorchester seiner Geburtsstadt. Er gehört neben José Loyola und Juan Piñera zu den wenigen Tonkünstlern, die sich heute der Opernmusik widmen. Das Genre interessiert Aguirre, auch wenn er sich der Donquichottade seines Tuns bewußt ist, der Oper bei uns den Weg zu ebnet. Aber er glaubt daran, daß die Kraft der Windmühlen ihm dabei helfen wird.

KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

KUBANISCHE KUNST IN DER WELT

PABLO IST ZURÜCK

• DER Sänger und Komponist Pablo Milanés stellte sich in einem andert-halb-stündigen Konzert im Karl-Marx-Theater in Havanna vor, nachdem er anderthalb Jahre nicht auftreten konnte, da er in seinem Haus gestürzt war und sich einer Hüftoperation unterziehen mußte. Das Konzert war für ihn eine Art Prüfung vor seiner Abreise zu einer Gastspielreise nach Mexiko.

VIOLETA

• DIE junge Schauspielerin Violeta Rodríguez warb bei dem Festival "Europa, ein Spitzenkino", das in Punta del Este, Uruguay, und in Santiago de Chile stattfand, für den Film des Spaniers Manuel Gutiérrez Aragón, *cosas que dejé en La Habana* (Dinge, die ich Havanna gelassen habe), in dem sie mit ihren Kollegen Jorge Perugorria, Daisy Granados und Isabel Santos die Hauptrollen teilt. Die Schauspielerin sagte den Chilenen, ihr Vater (der Komponist und Sänger Silvio Rodríguez), ein Bewunderer von Violeta Parra, habe ihr diesen Namen gegeben.

KULTURTAGE IN KATALONIEN

• DAS Rathaus von Girona, das Kulturzentrum La Mercé und die UNEAC veranstalteten in Katalonien Tage der Kubanischen Kultur. Eröffnet wurden sie durch die Gemälde- und Grafikausstellung "Kubanische Imaginationen", an der sich über 30 bildende Künstler aller Generationen beteiligten. Zudem traten das Trio Cervantes, die Alte Trova aus Santiago und das Ensemble *Sabor Cubano* auf. Ferner hielt der Dramaturg Abilio Estévez den Vortrag "Die Kunst in Kuba" und der Architekt Mario Coyula verlas "Die Zeit in Havanna".

DAS KINO BEWEGT SICH

• DER Film *La vida es silbar* (Das Leben ist Pfeifen) des Regisseurs Fernando Pérez wurde für die konkurrenzlose Sektion der 49. Berlinale und für das unabhängige Kino in Los Angeles, Sundance, ausgewählt.

Zwei Retrospektiven zu den 40 Jahren Kino in Kuba haben im Amerikahaus in Madrid und im Lincoln Center von New York erfolgreich stattgefunden. Die Regisseure Humberto Solás und Juan Carlos Tabío reisten aus diesem Anlaß in die USA.

Auf dem Fünften Lateinamerikanischen Filmfestival in Lérida, Katalonien, wurde der Regisseur Santiago Alvarez mit einer Auswahl seiner Dokumentarfilme geehrt.

MARTI IN SPANIEN

• DER Verlag Ediciones Alfar gab in Sevilla die Biografie des Forschers und Dichters Luis Toledo Sande über José Martí, *Cesto de Llamas* (Flammenkorb), heraus.

GUTE KRITIK FÜR NG

• DAS Orchester NG La Banda unter der Leitung von José Luis Cortés wurde vom Publikum in den USA, Argentinien und Kolumbien begeistert aufgenommen und erhielt gute Kritiken. Auf der 41. Messe von Cali schnitt NG als beste internationale Gruppe und ihre Vokalistin, Jenny Valdés, als beste Sängerin ab.

CARPENTIER FÜR DIE VEREINIGUNG EUROPAS

• DIE Europäische Union veröffentlichte *Los pasos perdidos* (Die verlorenen Schritte) von Alejo Carpentier als Teil ihres Projektes "Bildung und Entwicklung für die Rekonstruktion Mittelamerikas". Die Ausgabe des Verlags EDUCA in Costa Rica wird kostenlos an dreitausend Bildungs- und Kultureinrichtungen der Region verteilt. Der guatemaltekeische Intellektuelle, Augusto Monterroso, ist der Leiter dieses Projektes. Die Alejo-Carpentier-Stiftung, deren Vorsitzende Lilia Carpentier ist, hat in Italien eine Luxusausgabe der Säulenstadt mit 70 Fotos von Paolo Gasparini neu anfertigen lassen.



GROSSER PREIS FÜR CHOCO

• EDUARDO Roca (Choco) erhielt auf der vierten Internationalen Grafiktriennale in Kochi, Japan, den Großen Preis für seine Collage *Eleguá*. Eröffnet wird die Ausstellung am 13. März im INO-CIIO Paper Museum in Kochi und wird bis zum 18. April zu sehen sein.

DAS BUCH 2001 IN GUADALAJARA

• DAS kubanische Buch wird Ende 2001 Ehrengast auf der 30. Internationalen Buchmesse in Guadalajara, Mexiko, sein. Das wurde auf der letzten Messe bekanntgegeben, an der 34 Verlage der Insel mit 1.043 Titeln beteiligt waren. Die Messe von Guadalajara gilt als die wichtigste, die in spanisch-sprechenden Ländern veranstaltet wird.

DER ZIRKUS IN MONTECARLO

• MEHRERE Nummern des kubanischen Zirkus wurden erstmalig zum Internationalen Zirkusfestival von Montecarlo eingeladen, das von Prinz Rainer ausgerichtet wird. An dem 23. Festival nehmen 22 Nummern aus 14 Ländern teil. Die Jury vergibt zwei Preise: den Gold- und den Silberclown.

ZOOM

NOBELPREISTRÄGER FÜR PHYSIK IN HAVANNA

• MURRAY Gell-Mann, Nobelpreisträger für Physik, traf in Havanna mit kubanischen Wissenschaftlern für theoretische Physik des Instituts für Kybernetik, Mathematik und Physik zusammen, die ihm ihre Arbeiten zeigten und seine Meinungen, Vorschläge und Kritiken zu modernen Anschauungen auf dem Gebiet hörten. Als leidenschaftlicher Ornithologe - ein weiterer Grund für seinen Besuch - hatte er das Glück, in der Sierra de los Organos einen Tokororo - den Nationalvogel - sehen zu können.

HANDEL MIT DER SCHWEIZ

• DIE kubanische Vizeaußenministerin, Isabel Allende, und der Schweizer Botschafter in Kuba, Peter Friederich, unterzeichneten ein Protokoll zur Verlängerung des Handelsabkommens zwischen beiden Ländern. Der bilaterale Warenaustausch stieg per September 1998 um 25%.

LEHRER GEGEN REPRESSALIEN

• DIE Jahresversammlung der Puertoricanischen Gesellschaft der Universitätslehrer verteidigte das Recht ihrer Mitglieder, den akademischen Austausch mit Kollegen in Kuba aufrecht zu erhalten und wehrte sich gegen die Atmosphäre der Einschüchterung, die man in diesem Zusammenhang schaffen wollte. Bei dem Treffen in der Río-Piedras-Universität wurde ein Text angenommen, in dem gegen den Versuch, den Dozenten Reisen ins Ausland zu verbieten, protestiert und auf dem Recht bestanden wird, in alle Länder, einschließlich Kuba, reisen zu können.

RENOVIERUNG KOLONIALER STADTKERNE

• EUSEBIO Leal, Stadthistoriker von Havanna, sprach mit dem Präsidenten von Panama über die Wiederherstellung des historischen

Kerns von Panama-Stadt. Leal folgte einer Einladung von Pérez Balladares, der die kubanischen Erfahrungen bei der Erhaltung des Weltkulturerbes von La Habana Vieja, besonders seines Historischen Zentrums und der Festungsanlagen, kennenlernen sowie die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit an kubanischen und panamaischen Einrichtungen mit ähnlichen Merkmalen prüfen wollte.

ABKOMMEN ÜBER ZUSAMMARBEIT

• KUBA und Argentinien festigten ihre Beziehungen mit der Unterzeichnung eines Abkommens über 41 Projekte in den Bereichen Fischindustrie, Hochschulwesen, Wasserwirtschaft, Landwirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Umwelt, Geokuba, Statistik, Städteplanung und Gesundheitswesen durch den Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Ibrahim Ferradaz, und Botschafter Jorge Telerman.

EHRUNG FÜR FREIHEITSKÄMPFER

• 174 JAHRE nach der Schlacht von Ayacucho zwischen Truppen Bolívars und dem spanischen Heer ehrte man auf dem historischen Schlachtfeld eine Gruppe Kubaner, die an diesem kolossalen Kampf als Angehörige der Befreiungsarmee beteiligt waren. Auf dem Nationalen Pantheon der Vorkämpfer stehen die Namen von Oberst Julio Montes und der Leutnants José Antonio Boloña und Sabino Zambrano. Der kubanische Botschafter in Peru, Benigno Pérez, wohnte der Feierlichkeit bei.

DIGITALE TELEFONTECHNIK

• ETECSA, das kubanische Kommunikationsunternehmen, hat mit der Inbetriebnahme moderner digitaler Telefonämter in Camagüey und Santiago de Cuba nach einem umfassenden Modernisierungsplan bisher in fünf Provinzen des Landes den Telefonservice verbessert.

Ja,

Ich bestelle
für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 24 DM

6 Monaten (6 Ausgaben) 13 DM

Zahlungsweise

gegen Rechnung

Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Srt. / Nr

BLZ

PLZ / Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift
Coupon an:
Verlag 8. Mai, Granma
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin

Granma
INTERNACIONAL
Zeitung aus Kuba
und Lateinamerika

Paul Lissek, der beste Feldhockey-Trainer der Welt?

• Der deutsche Trainer, der seinem Land in Barcelona zu olympischem Gold verhalf, sieht gute Aufstiegschancen für die kubanische Hockeymannschaft

RAFAEL PEREZ VALDES
- Granma

• "ER ist der beste Trainer der Welt im Feldhockey", so lautete der erste Hinweis auf ihn. Vorsichtshalber drückte sich die gleiche Quelle danach weniger absolut aus, indem sie den "journalistischen Trick" anwandte, und von "einem der Besten" sprach. Aber die Idee, er sei der Beste, blieb doch mit ihrer ganzen Logik in meinem Gedächtnis haften.

Der 51jährige Paule Lissek, ein Mann, der Wunder vollbrachte, nutzte acht Tage seines Urlaubs in Havanna für ein intensives Training mit der kubanischen Mannschaft und den besten Trainern des Landes... ohne einen Pfennig dafür zu verlangen!

Bis 1976 war er Spieler der Auswahl seines Landes; er beteiligte sich an 50 internationalen Kämpfen, drei Weltmeisterschaften und gewann 1970 eine Bronzemedaille.

Lissek studierte Sport und trainierte zwölf Jahre lang die Jugendmannschaft seines Landes, die er auf drei Welt- und drei Europameisterschaften betreute. Die Spieler teilten mit ihm seinen größten Erfolg als Trainer: Olympiasieger von Barcelona 92 zu sein.

Auch heute noch, so teilt er uns über seine Dolmetscherin Maria Elena Lima mit, ist er Trainer der deutschen Mannschaft.

- Wie kamen Sie zum kubanischen Hockey?

"Es war wohl 1993 in Buenos Aires, bei einem Vier-Länder-Turnier. Dann, ebenfalls 1993, bei den Jugendweltmeisterschaften in Tarrasa in Spanien. Die kubanischen Spieler fielen mir wegen ihrer guten Kondition auf. Ich kenne auch Antonio von Ondarza, den Präsidenten des Panamerikanischen Hockeyverbandes, gut."

- Was ist an diesen acht anstrengenden Arbeitstagen getan worden?

"Wir haben an der individuellen Technik und an der individuellen und kollektiven Taktik gearbeitet. Die kollektive Taktik hätte noch mehr trainiert werden müssen, aber das hätte

mehr Zeit beansprucht und war deshalb nicht möglich. Die Torhüter trainierten und es wurden Torwürfe und Freischläge geübt. Wir wollten damit mein Trainingsprogramm vorstellen, natürlich auch mit dem Gedanken, die Trainer vorzubereiten. Sie nahmen an einem Seminar teil, was dann praktisch angewendet und schließlich ausgewertet wurde."

- Kuba hofft, die Hockeymannschaft der Männer könne bei den Panamerikanischen Spielen ihre erste Medaille gewinnen. Bestehen Aussichten?

"Die Mannschaft bereitet sich intensiv vor. Sehr wichtig sind die Freischläge, die besonders trainiert werden müssen. Kuba hat gute Aussichten."

- Wie könnte die Zukunft des kubanischen Hockeys aussehen?

"Das hat mit dem neuen synthetischen Rasen zu tun, also mit den Möglichkeiten, die dieser bietet. Es ist vor allem mehr Erfahrung nötig. Talent allein reicht nicht aus. Erfahrungen sammelt man nicht nur in der Vorauswahl, sondern im Spiel gegen gute Gastmannschaften, durch Spiele in Europa, durch 15 bis 20 internationale Begegnungen im Jahr."

- Manche Sportler tun ohne Bezahlung keinen Schritt. Sie haben gar nichts verlangt. Warum?

"Das Feldhockey interessiert mich sehr. Mir ist das Talent der Kubaner aufgefallen. Die Männermannschaft hat meines Erachtens große Chancen, höchstes Weltniveau zu erreichen."

- Und die Damen?

"Die Spieler sind besser. Den Mädchen fehlen ebenfalls internationale Begegnungen. Ich nehme an, aus diesem Grund spielen die kubanischen Volleyballmannschaften in Italien."

- Endet hiermit ihre Verbindung zum kubanischen Hockey?

"Die Arbeit hat begonnen, und wenn etwas beginnt, ist es noch nicht fertig. Und abschließend noch etwas: Einen Trainer erfüllt es mit Stolz, mit so vielen Talenten zu arbeiten."



Judomeisterschaften
Sin Europa

Kubanisches Aroma in Österreich

OSCAR SÁNCHEZ - Granma

• DIESMAL war Österreich Zeuge der Stärke Kubas im Judo. Die Frauen führten, alle bestiegen das Siegerpodium. Die Männer waren im zweiten Turnier besser und errangen in der Klasse A drei Medaillen.

Leonding krönte erneut Legna

Verdecia, 52 kg, und Amarilis Savón, 48 kg, und Daima Beltrán konnte ihr Silber aus Paris vor einer Woche in Gold umwandeln.

Am schwersten wog bei den schon alltäglich gewordenen Siegen die Silbermedaille der Jugendweltmeisterin Zaismaris Calderón, die es mit den Weltbesten aufnehmen und nur von Legna besiegt werden konnte. Bronze gewannen Kenia Rodríguez, kubanische Meisterin in der 63-kg-Klasse, Ivis Dueñas (über 78 kg) und Yurisleidis Lupey (57 kg) bei der schwierigen Aufgabe, die unbesiegbare Driulis González zu ersetzen, die sich von einer Knieverletzung erholt und Ende März mit der großartigen Daidenis Luna (78 kg) an den noch bevorstehenden Wettkämpfen teilnehmen wird.

Die sieben Judokas Ronaldo Veitias kamen somit auf den ersten Platz von 40 Ländern mit insgesamt 359 Kämpferinnen. Es folgten Japan, Frankreich, die BRD, Großbritannien, China und Südkorea. Von 30 Kämpfen waren 27 erfolgreich (90%), 16 davon endeten durch Niederwurf (Ippon).

SECHS VERSUCHE, DREI MEDAILLEN

Wie bereits erwähnt, schnitten die Männer besser ab als im Vorjahr in Paris. Leonding 1999 brachte ihnen mehr Glück. Von sechs Kämpfen gelangten drei ans Ziel.

Diesmal Lorbeer für Yordanis Arencibia, 1998 bester Athlet der kubanischen Junioren, der, ohne sich gänzlich von einer komplizierten Operation des rechten Arms erholen zu haben, den zweiten Platz errang; ebenso für Manolo Poulot (66), der laut Justo Noda von der Jury ungedreht beurteilt worden war, als er gegen den Vizeweltmeister Rewazischwilli aus Georgien kämpfte.

Den größten Erfolg erzielte mit dem dritten Platz Leonides Mena (60 kg) bei seinem Debüt in der Alten Welt.

Gabriel Arteaga (81 kg), der mit einer Verletzung am Arm kämpfte; Yosvani Despaigne (90 kg) und Yosvani Kessel (100 kg) verloren in den Kämpfen um die Bronzemedaille. Das Prachtergebnis: 37 Kämpfe, 26 Siege (70%), 18 durch Niederwurf (69%). Platz vier von 40 beteiligten Ländern und insgesamt 200 Judokas.

Das dritte Turnier beider Mannschaften wird im März im Judo World Master in München stattfinden.

Labor zur Dopingkontrolle

• José R. Fernández, Präsident des Kubanischen Olympischen Komitees (COC), äußerte sich auf einer Pressekonzferenz optimistisch zu dem Projekt und legte seinen Standpunkt zum Korruptionsskandal im IOK dar

ENRIQUE MONTESINOS - Granma

• NACH Beendigung einer Versammlung des COC erklärte sein Präsident, José R. Fernández, der Presse, Kubas Wunsch, ein Labor für Dopingkontrollen zu besitzen, werde sich verwirklichen.

"Ein solches Laboratorium ist der Entwicklung des kubanischen Sports angemessen", betonte er. Bau und Ausstattung würden zwei Millionen Dollar kosten und mehr als zwei Jahre in Anspruch nehmen, "aber wir warten schon viel länger", äußerte er.

Die mit dem IOK prinzipiell vereinbarte Finanzierung besteht aus Spenden und einem günstigen Kredit, der durch den auf 200 Dollar herabgesetzten Preis

pro Analyse, der im Schnitt bei ca. 400 Dollar liegt, zurückgezahlt wird. Kuba unterbreitete auf der letzten Weltkonferenz zur Dopingkontrolle den Vorschlag, die Analysen gratis vorzunehmen, wenn die Errichtung des Labors nur durch Spenden finanziert werden könnte.

Aus der Rechenschaftslegung des COC 1998 geht klar hervor, so Fernández, daß es ein erfolgreiches Jahr gewesen sei, sowohl die ausgezeichneten Beziehungen zu der nationalen Sportorganisation (INDER), zur Presse u. a. Einrichtungen, als auch seine Rechte vor dem IOK und internationalen Vereinen betreffend.

Zu dem laufenden Prozeß zur Untersuchung der

Korruptionfälle im IOK meinte er, diese Organisation sei verpflichtet, das Problem vorrangig und gründlich zu behandeln und die Betroffenen zu bestrafen.

IOK-Präsident Juan Antonio Samaranch verdiene die volle Achtung des COC, und die kubanische olympische- und Sportbewegung schätze seine Arbeit hoch ein. Sie unterstütze ihn in seinen Bemühungen, da sie eine persönliche Verwicklung ausschließt.

Das IOK müsse Kontrollmaßnahmen ergreifen und ethische Normen festlegen, um Verletzungen zu vermeiden.

Belgien am Ausbau politischer und Handelsbeziehungen interessiert

• "Der Euro wird unsere Handelswährung sein", äußerte Präsident Fidel Castro in einem Gespräch mit Außenminister Erik Derycke in Havanna
• Absichtserklärung zur Aufnahme der Umschuldungsverhandlungen mit Brüssel

• "DIE Regierung und andere Kreise der belgischen Gesellschaft bekunden großes Interesse am Ausbau der politischen und Handelsbeziehungen mit der Insel", äußerte Belgiens Außenminister Erik Derycke auf einer Pressekonferenz bei Ende seines Besuches in Havanna, bei dem er mit Präsident Fidel Castro zusammentraf.

Um die wissenschaftliche Zusammenarbeit und die der Universitäten zu fördern, werden in diesem Jahr eine große Unternehmerdelegation aus Flandern und der belgische Minister für Bildung nach Kuba reisen, kündigte der Außenminister an. Derycke lud zudem seinen kubanischen Amtskollegen zu einem offiziellen Besuch in sein Land ein.

Der Gast, beeindruckt vom revolutionären Geist des Präsidenten Fidel Castro, wie er selbst sagte, übergab im Gespräch beider mit der Presse seinem Gastgeber eine Nachbildung des Euro.

Der Dollar sei trotz seines Absinkens infolge der brasilianischen Krise noch sehr stabil, stellte Fidel fest, aber der Euro "wird unsere Handelswährung sein, auf die sich die Weltwirtschaft und besonders die Dritte Welt stützen werden".

Der kubanische Präsident bewertete den Besuch des belgischen Ministers als "sehr gut" und gestand seine Sympathie für dieses Land, insbesondere seiner vom Kampf gezeichneten Geschichte wegen. Den belgischen Journalisten empfahl er noch, ihren Platz inmitten der herrschenden Globalisierung zu behaupten und riet ihnen: "Schützt die Kultur".

Derycke und der kubanische Außenminister, Roberto Robaina, unterzeichneten eine Willenserklärung über juristische Zusammenarbeit und eine Absichtserklärung zur kurzfristigen Aufnahme der Umschuldungsverhandlungen der kubanischen Außenschuld in Höhe von 20 Millionen Dollar sowie die Gewährung neuer Kredite.

Bei der Unterzeichnung bezog sich Robaina auf den Besuch als "eine außerordentliche Gelegenheit, die kubanische Realität mit all ihren Tugenden und Mängeln zu erläutern".

Der belgische Minister, der seit dem 14. Januar auf Einladung seines Amtskollegen in Havanna weilte, teilte die Auffassung, daß die Vereinbarungen die guten Beziehungen zwischen beiden Nationen begünstigen und betonte "den politischen Willen seiner Regierung, diese Beziehungen weiter zu festigen".

Zur Absichtserklärung sagte er, sie ermögliche die Eröffnung der Verhandlungen Havannas beim Pariser Club.

Bei Abschluß des Besuches bekundeten beide in einer gemeinsamen Erklärung ihre Zufriedenheit über das "fruchtbringende" Zusammentreffen, seine konstruktiven und freundschaftlichen Gespräche über beide Seiten interessierende bilaterale, internationale Themen sowie solcher zwischen der Europäischen Union und Kuba.

Prioritäten seien u.a. der Ausbau der gegenseitigen Beziehungen auf der Ebene der Parlamente und Außenministerien, die Erweiterung der Zusammenarbeit in den Bereichen Gesundheit, Verfassungsrecht, Autoren- und Urheberrecht, bei der Bekämpfung des Drogenhandels und der Förderung der finanziellen und Handelsbeziehungen.

FÜR DIE AUFNAHME KUBAS IN DIE AKP-Gruppe

"Die Welt von Morgen benötigt eine neue geopolitische Weitsicht, die den Erfordernissen der Globalisierung entspricht" äußerte der belgische Außenminister in seinem Meistervortrag "Die Zukunft unserer Gesellschaften: Solidarität und Dynamismus" in der Aula Magna der Universität von Havanna.

Derycke kritisierte den Unilateralismus auf der Weltbühne und befürwortete eine Reform der UNO, besonders ihres Sicherheitsrates. Sein Land und andere EU-Staaten täten alles für die Aufnahme Kubas in die Afrika-Karibik-Pazifik-Gruppe (AKP), der es als Beobachter für die Erarbeitung eines neuen Abkommens von Lomé angehört.

Als Vertreter der Marktwirtschaft, so ergänzte er, müsse sich diese "weiterentwickeln, bis eine gerechtere Verteilung der Reichtümer erreicht sei".

Bei seinem Aufenthalt in Kuba habe er sich glücklich gefühlt, sagte der Minister, die Insel sei "Symbol der Schaffung einer gerechteren Gesellschaft".

Der Rektor der Universität, Dr. Juan Vela, bezeichnete die abweisende Haltung der belgischen Regierung zur Kuba-Blockade der USA als "Ausdruck der Solidarität".



WEITERE GESPRÄCHSPARTNER

"In einer herzlichen Atmosphäre gegenseitiger Achtung" fand der Informationsaustausch zu aktuellen internationalen Themen gemeinsamen Interesses zwischen Derycke und Carlos Lage, Vizepräsident des Staatsrates, im Beisein von Vizeaußenministerin Isabel Allende, dem belgischen Botschafter in Kuba, Herman J. P. Portocarrero, und des Botschafters Kubas in dieser europäischen Nation, René Mujica, statt.

Der belgische Außenminister sprach außerdem mit dem Präsidenten der Zentralbank Kubas, Francisco Soberón, sowie mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón. Er besuchte die Behindertenschule *Solidaridad con Panamá*, Alt-Havanna und das NGO-Projekt *Oxfam Solidaridad-Asociación Nacional* für Kleinbauern in San Antonio de los Baños bei Havanna.

Derycke ist der erste belgische Außenminister, der Kuba in 40 Jahren besuchte, obwohl diplomatische Beziehungen seit 1902 bestehen und jährlich 16.000 Urlauber nach Havanna reisen.

Belgien ist Mitglied der Europäischen Union, mit der Kuba 30 Prozent seines Handels realisiert und für die die Insel ein Tourismusmarkt ist.

Roberto Robaina in Rom



• Italienischer Außenminister betont den menschlichen Wert des Vorschlages zur Verbesserung des Gesundheitswesens in Lateinamerika

• DIE Gespräche, die kürzlich zwischen den Außenministern Italiens und Kubas, Lamberto Dini und Roberto Robaina, stattgefunden haben, bezeichnete das Außenministerium des europäischen Landes als einen neuen wichtigen Schritt in den bilateralen Beziehungen.

Bei einem Zwischenaufenthalt Robainas kam es zu einem Zusammentreffen in Rom, bei dem beide Außenminister multilaterale und bilaterale Angelegenheiten von beiderseitigem Interesse behandelten.

Dini unterstrich dabei den menschlichen Wert des kubanischen Vorschlages zur Verbesserung des Gesundheitswesens in Lateinamerika durch die Entwicklung eines langfristigen umfassenden Gesundheitsplanes.

Beide Seiten sind sich der Bedeutung bewußt, die Beziehungen zwischen der Karibikinsel und der Europäischen Union durch größere Kenntnis und ein besseres gegenseitiges Verständnis weiterhin zu vertiefen.

Sie bestätigten ebenfalls ihr gemeinsames Interesse an einer weiteren Festigung der kulturellen Bande und der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit und bewerteten zudem die bestehenden Wirtschaftsbeziehungen mit Italien, dem drittstärksten ausländischen Investor in Kuba, als positiv.

Desgleichen tauschten sie bei dieser Gelegenheit die Standpunkte beider Regierungen zur Situation im jugoslawischen Kosovo aus und anerkannten die Tragweite der Besuche vor Jahresende 1998 des kubanischen Vizepräsidenten, Carlos Lage, in Rom und Lamberto Dini in Havanna.

Die italienische Seite unterbreitete Roberto Robaina erneut ihre Einladung für einen offiziellen Besuch 1999 in Rom.

Österreichischer Regierungsbesuch

ARSENIO RODRIGUEZ - Granma

• DIE Vizeaußenministerin des österreichischen Bundesaußenministeriums, Benita Ferrero-Walsner, traf am 31. Januar in Kuba ein. Ihr umfangreiches Arbeitsprogramm begann mit Gesprächen mit kubanischen Ministern.

In Presseerklärungen bezeichnete sie die Beziehungen zwischen ihrem Land und Kuba als sehr gut und versicherte erneut, daß ihr Land Kuba in seinem Status als Beobachter bei den Verhandlungen eines neuen Abkommens von Lomé unterstützen werde.

Während ihres Aufenthaltes führte sie Gespräche mit Parlamentspräsident Ricardo Alarcón; Kultusminister Abel Prieto; Justizminister Roberto Díaz; dem Minister für Ausländische Investitionen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit, Ibrahim Ferradaz; dem Präsidenten der Zentralbank Kubas, Francisco Soberón und dem ersten stellvertretenden Außenminister, Jorge Bolaños.



Unser Amerika



VENEZUELA

Lohnerhöhungen im Öffentlichen Dienst

• "ICH will nicht wie ein König leben, solange sich Kinder mit Zeitungen zudecken. Ich will keine imperialen Güter." Mit diesen Worten begann der neue Präsident, Hugo Chávez, seinen Plan, dem "sozialen Notstand" in Venezuela zu begegnen.

Als erste konkrete Maßnahmen verordnete er eine allgemeine Lohnerhöhung von 20% für den Öffentlichen Dienst, wofür er die Schaffung eines Geldfonds ankündigte; und ab 27. Februar sollen Militärbrigaden den Gemeinden bei der Arbeit helfen, sagte er.

Inzwischen hat Chávez bereits den Begleitschutz und die Sicherheitsfahrzeuge für Politiker, die interministerialen Telefone und sogar seine eigene Leibgarde reduziert. Wie er erklärte, werde die Sommerresidenz der venezolanischen Präsidenten an der Karibikküste bei Caracas in ein Kinderheim umgebaut.

Die neue Regierung sieht sich bei einem Haushaltsdefizit von neun Milliarden Dollar infolge der fallenden Preise bei Erdöl, dem wichtigsten Exporterzeugnis des Landes, und bei Außenschulden von über vier Milliarden Dollar in einer schwierigen Wirtschaftslage.

Aber in Bezug auf die Wirtschafts-, Politik-, Sozial- und Moralreform Venezuelas hält sich Chávez konsequent an seine Erklärung, "ich kenne kein Zurück", und nahm sogar die Präsidentenwilla, die in einem exklusiven Viertel von Caracas liegt, "unter die Lupe": "Ich habe sie noch nicht vollständig besichtigt, aber ich weiß, daß sie Billardsaal, Swimmingpool und sogar ein Kino hat."



Drei Indigenas auf dem Weg zu ihrer Arbeit im Bergbau, der große Narben im Urwald hinterlassen hat

Die Lunge des Planeten schrumpft

• DIE Waldfläche des Amazonastieflandes verlor 1998 wieder 16.838 qkm, 27% mehr als im Vorjahr, was ein Beweis für den beschleunigten Entwaldungsrhythmus des als Lunge des Planeten bezeichneten Gebietes ist.

Aus der am 10. Februar veröffentlichten Studie des brasilianischen Nationalinstituts für Tropenforschung geht hervor, daß die Zerstörung eine Folge der verstärkten Tätigkeiten der Holz-, Vieh- und Landwirtschaftsbetriebe sei, die im vergangenen Jahr besonders in den Steppenregionen und Tropenwäldern Schaden anrichteten.

Das Amazonasgebiet ist die größte Regenwaldreserve des Planeten. In den letzten zehn Jahren ist sie durch rücksichtslosen Raubbau und Waldbrände um 15 Prozent zurückgegangen.

Das riesige Flußgebiet des längsten und wasserreichsten Stromes der Erde nimmt über zwei Fünftel Südamerikas ein und erstreckt sich über Venezuela, Kolumbien, Ecuador, Peru, Bolivien, Brasilien und Guayana.

Jetzt haben ecuadorianische Indigenas den Schutz für ein 600.000 ha großes Waldgebiet am Amazonas in der Provinz Pastaza, an der Grenze zu Peru, beantragt, dem einzigen, das bisher von der modernen Zivilisation verschont blieb.

Im Januar hat die ecuadorianische Regierung zur Wahrung vorrangiger ökologischer Interessen mehrere Territorien mit reichen Erz- und Erdölvorkommen zu Schutzgebieten erklärt, was den Regierungen Amerikas und den Zerstörungstransnationalen als Beispiel dienen soll.

PERU

Der Herr von Sipán ist nach Hause zurückgekehrt

• DIE 400 Gold-, Silber- und Bronzeschmuckstücke des Señor von Sipán, ein Würdenträger der Mochikakultur des Alten Peru sind in das Bruning-Museum in Chiclayo, der Hauptstadt des Departements Labayeque zurückgekehrt, nachdem sie fünf Jahre im Ausland und in Lima ausgestellt waren.

Wie AFP berichtete, wurden die wertvollen archäologischen Funde in einem Flugzeug der peruanischen Streitkräfte nach einem genauen Sicherheits- und Konservierungsplan befördert.

Über hundert Polizisten begleiteten die Ankunft des als die Königlichen Gräber des Herrn von Sipán bezeichneten Schatzes in den Ort und das Museum. Museologen überprüfen seinen Konservierungszustand.

Der Archäologe Carlos Westers teilte der Presse mit, daß in knapp 45 Tagen die Ausstellung dem Publikum dieser warmen nördlichen Stadt eröffnet werden kann, sobald Temperaturen zwischen 45 und 60 Grad in dem Raum erreicht würden, in dem sie aufbewahrt wird. Das archäologische Grab wurde 1987 in der Verlängerung von Sipán, 30 km östlich von Chiclayo, von einer Forschungsgruppe unter Leitung des peruanischen Archäologen Walter Alva gefunden, der den Schatz als "den größten von Amerika der Jetztzeit" bezeichnete.

Seine Bedeutung läge nicht in der gefundenen Goldmenge, sondern im Informationswert zu Bestattungsbräuchen, zur gesellschaftlichen und politischen Struktur der Mochikakultur, die in den Jahren 400 bis 1000 u.Z. existierte.

Seit dem ersten Fund seien noch zwölf andere Gräber in Sipán geöffnet worden, informierte der Experte.



Kaffee gehört zu den wichtigsten Ausfuhrartikeln Mittelamerikas

MITTELAMERIKA

Kaffeeplanzer rücken enger zusammen

• DIE mittelamerikanischen Kaffeeproduzenten haben beschlossen, sich in einem regionalen Sonderausschuß zusammenschließen, um gemeinsam für ihr Erzeugnis zu werben.

Auf einer Tagung in Costa Rica taten sie den ersten Schritt und richteten ein zeitweiliges Sekretariat ein, das Statistiken und Werbetätigkeit vereint und in diesem Jahr seinen Sitz in Guatemala haben wird.

In der Vereinbarung heißt es zu dem Punkt Statistiken, daß das Sekretariat die geerntete Sackanzahl pro Land, die auf dem Weltmarkt verkaufte Menge und den Durchschnittspreis in jeweils einer gemeinsamen Ziffer melden wird.

Der mittelamerikanische Block erntet jährlich ca. zehn Millionen 60-kg-Säcke und nähert sich damit dem zweitgrößten Produzenten Kolumbien (11,25 Millionen Säcke 1998). Brasilien ist der weltweit größte Kaffeeproduzent.



Im Hintergrund Guillermo Morales Catá. Vielleicht hat ihn die ständige Traurigkeit seiner Mutter dazu bewegt, seine Geschwister zu suchen

EIN WIEDERSEHEN NACH 28 JAHREN UND...

Freudentränen

• **DAS Flugzeug hebt ab und verliert sich über Berlin in Richtung Kuba; in der Maschine weint eine junge Frau, die schwanger ist, um ihre zurückgebliebenen Kinder, einen vierjährigen Sohn und eine sechsjährige Tochter; erst nach fast dreißig Jahren sehen sie sich wieder...**

ALDO MADRUGA - Granma Internacional

• NIEMAND fragte Rolf Krüll, obwohl er einer der Protagonisten ist. Es war vielleicht nun auch nicht mehr nötig. Siebenundzwanzig Jahre sind eine lange Zeit, und jene Geschichte steht für sich selbst, sie erschüttert, weckt Mitleid und Emotionen. Das konnten Ende vergangenen Jahres tausende Kubaner und Kubanerinnen im Fernsehen miterleben. Trotz des glücklichen Ausgangs hatten viele von ihnen Tränen in den Augen.

Alles begann mit den 60er Jahren. Krüll lernte die sympathische und hübsche junge Kubanerin Vilma Catá Ramos kennen und verliebte sich in sie, was von ihr leidenschaftlich erwidert wurde. Sie heirateten und zogen nach Stralsund, in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik.

ETWAS GING ENTZWEI UND...

"Es war, als ginge etwas entzwei. Mein Leben an seiner Seite wurde mir unerträglich... Eifersucht, Unverständnis... aber, gut, ich möchte ihm nichts Schlechtes nachsagen... Ich liebte ihn nicht mehr... Nichts war mehr wie früher", sagt Frau Catá und weicht geschickt den Fragen des Reporters aus, der versucht, mehr zu erfahren, um Zusammenhang in die Geschichte zu bringen.

Heute ist Vilma 52, in ihrem Gesicht spiegeln sich unverwechselbare Spuren der Traurigkeit wider, die chronisch geworden war. Noch immer ist sie eine schöne Frau, entschlossen, unbeugsam und glaubt an die Liebe.

Sie habe damals bereits einen anderen Partner gehabt, sagte sie, und wollte ihr neues Kind in Kuba zur Welt bringen. Noch länger in der DDR zu leben, hatte für sie keinen Sinn mehr. Sie bereitete die Rückreise in ihre Heimat vor. Vor der Abreise erhält sie auf dem Berliner Flugplatz einen Anruf Krülls, der ihr mitteilt, er werde ihr die Kinder nicht geben und seine Gründe dafür.

Verzweifelt, aber ohne eine Alternative, beschloß sie weiterzureisen. Dann, auf der heimatischen Insel, widmet sie sich voll der Zurückgewinnung ihrer Kinder. Sie wendet sich an die zuständigen Stellen beider Länder, schreibt ihren Freunden und denen ihres ehemaligen Mannes in der DDR. Aber alles ist vergebens.

Schweigen, Ausflüchte oder ein kategorisches, trockenes NEIN waren allgemein die Antworten. So verhärtete sich der stille Kummer dieser Frau zu einem Stein.

Aber sie gab nicht auf. Manchmal fühlte sie sich trostlos und verzweifelt, dann aber auch wieder war sie fest davon überzeugt, ihre Kinder früher oder später wiederzufinden. Guillermo, den sie bei ihrer Abreise aus Berlin 1971 unter dem Herzen trug, kam zur Welt. Er ist es, der 27 Jahre später die Schatten durchbricht und seiner Mutter hilft, Licht in eine Angelegenheit zu bringen, die für immer zu einem Dasein im Dunkeln verurteilt schien.

Addis und Robert wuchsen in der DDR heran, und bei Fragen nach der Mutter entstand eine knappe Version über deren Abwesenheit: Ecuadorianer, die, als sie noch sehr klein waren, gestorben sei, ohne große Spuren hinterlassen zu haben.

EINE LEERE

Als 1998 anbricht, hatte die Geschichte von den unbekanntem Geschwistern auch Guillermo Mo-

rales Catá in ihren Bann gezogen. In Unterhaltungen und durch die Sehnsucht nach ihnen wurden sie zu einer Art Spekulation, Legende, Vermutung und Geheimnis..., zu Wesen, die ihm zu nahe standen, als so weit weg zu sein. Von den vergilbten Fotos aus schauten sie in ein Nichts, die Zeit hatte einen Abgrund zwischen ihnen geschaffen, den es zu überwinden galt.

Der junge kubanische Fernsehreporter ließ nichts unversucht, um etwas über seine deutschen Geschwister zu erfahren. Endlich gelang es ihm, durch eine italienische Kollegin Kontakt mit seinem bereits 32jährigen Bruder Robert aufzunehmen, der, sehr beeindruckt von dieser Nachricht, in Begleitung seiner Schwester Addis sofort nach Havanna fliegt, um die Mutter kennenzulernen, von der sie durch Raum und Zeit getrennt waren.

Am 13. November erwartete Vilma ihre Kinder auf dem José-Martí-Flugplatz in Havanna. Diesen ersehnten Augenblick beschreibt sie Gl: "Das Flugzeug war schon gelandet. Wir warteten. Sobald sich eine Gruppe Passagiere dem Ausgang näherte, fragten mich meine Bekannten, die wußten, was in mir vorging: Sind sie es? Nein, noch nicht, antwortete ich ihnen, ich werde sie erkennen, auch wenn sie erwachsen und sehr verändert sind... denn in den langen Jahren, die ich sie nicht sehen konnte und in denen ich gar nichts über sie wußte, stellte ich mir immer vor, wie sie wohl aussehen müßten..."

"Und als sie endlich erschienen, sagte ich, obwohl sie noch weit weg waren: Das sind meine Kinder. Und ich hatte mich nicht getäuscht. Plötzlich glaubte ich, vor lauter Freude und an dem Druck in meiner Brust sterben zu müssen... als ich sie dann umarmte, zitterte ich am ganzen Körper und konnte nichts dagegen tun, aber ich sah, daß es ihnen ebenso erging."

"Ich glaube, meine Erlebnisse und Gefühle jenes Augenblicks kann nur jemand verstehen, der fast dreißig Jahre lang gewartet und geträumt hat, seine kleinen Kinder zärtlich an die Brust zu drücken und der daran zweifelt, daß es jemals möglich sei. Dann ist der Augenblick da, aber diese Kleinen sind nun schon groß und stark... und doch sieht man in diesen Hünen noch die Kleinen, die damals zurückblieben. Aber das ist nun nicht mehr wichtig, man streichelt sie, als seien sie noch klein und man fühlt sie auch so."

WIE EIN STURZBACH ÜBERFLUTETE UNS DIE WAHRHEIT

Die beiden besuchten Kuba schon vorher einmal, ohne zu ahnen, wie nahe sie ihrer Mutter waren. Dieses Mal - man kann es sich vorstellen - reichten die gemeinsamen Wochen nicht aus, um sich alle Fragen zu beantworten und alles zu sagen, denn immer fällt einem wieder etwas ein.

Aber auch so flutete die Wahrheit über die vom Leben getrennte Familie. Robert und Addis gestanden Vilma, oft gefühlt zu haben, ihre Mutter lebe noch.

Wieder in ihrem Land, sagten sie von dieser Reise, sie sei die ergreifendste und schönste ihres Lebens gewesen. In Kuba lebt eine Frau, die Mutlosigkeit und Kummer besiegt hat und davon überzeugt ist, daß weder die größte Entfernung noch das längste Schweigen sie von ihren Kindern trennen kann.

Vilma vertraut auf die Liebe, die auch die letzten Hindernisse überwindet wird, (unwichtig, wenn dabei auch fast 30 Jahre vergehen). Sie wird sich immer durchsetzen und den Menschen besser machen und die Familie über alles stellen.